

# Universitätsjournal

## Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

10. Jahrgang

Zweite Oktober-Ausgabe -19. Oktober 1999

Nummer 16

### Noch mehr Studenten, neue Studiengänge

Feierliche Immatrikulation der „Neuen“/Run auf die Informatikfakultät/TUD mit voraussichtlich 25 000 Studenten

Am 12. Oktober 1999 war es soweit: Im AUDIMAX des neuen Hörsaalzentrums, der TU Dresden wurden die Beginner des Milleniumsjahrganges 1999/2000 feierlich immatrikuliert. Auch in diesem Jahr wieder schien der große Hörsaal dem Andrang nicht standhalten zu können. Nicht nur die Neuen kamen, sondern auch viele Eltern wollten am ersten offiziellen Akt des Studiums ihrer „Youngster“ teilnehmen.

TU-Rektor Professor Achim Mehlhorn und der 1. Bürgermeister Dr. Bernd Ihme eröffneten mit Grußworten das neue Studienjahr. Etwa 5500 Beginner starteten damit in das Wintersemester 1999/2000. Insgesamt studieren nun ungefähr 25 000 Studenten an der TU Dresden. Den größten Zuwachs an Studienanfängern verzeichnet die Fakultät Informatik mit einer Steigerung um mehr als 25 Prozent. Der große Ansturm auf den neuen Studiengang „Medieninformatik“ ist ein wichtiger Grund dafür. Unbestritten ist, dass zunehmend die Internet- und Multimedia-Anwendungen, beispielsweise die Visualisierung und der Verkauf von Produkten, eine wichtige Rolle spielen. Voraussetzung für die Entwicklung dieser Anwendungen sind neben fundierten Kenntnissen der Informatik und Mediengestaltung auch solche der Medienpsychologie und -didaktik, der Kommunikationswissenschaften und des Medienrechtes.

Einen neuen interdisziplinären Studiengang „Informationssystemtechnik“ bieten die Fakultäten Informatik und Elektrotechnik gemeinsam an. In zunehmendem Maße bestimmen Informationssysteme jeglicher Art unser Leben. Sie sind aus technischer Sicht durch eine enge Verflechtung von



Taktvoll umrahmte das Universitätsorchester unter seinem Dirigenten Dr. Richard Hughey die feierliche Immatrikulation im Audimax des neuen Hörsaalzentrums an der Bergstraße. Fotos (3): UJ/Eckold

Hard- und Software, von Elektrotechnik und Informatik gekennzeichnet. Spezialisten dieses Fachgebietes sucht heute die Industrie dringend.

Durch diese kombinierte Ausbildung werden die Absolventen befähigt, komplexe technische Systeme mit hohem informationsverarbeitenden Anteil ingenieurtechnisch zu entwerfen. Eine Besonderheit dieses Studienganges ist, dass die Studenten zwischen einem Bakkalaureatsabschluss (Bachelor) und einem Diplomabschluss wählen oder beide Abschlüsse erwerben können.

In diesem Wintersemester begannen immerhin 30 Prozent mehr Erstsemester als im letzten Jahr in der Elektrotechnik.

Die Fakultät Erziehungswissenschaften kann eine Steigerung um 38 Prozent an Beginnern im Vergleich zum Vorjahr verzeichnen.

Feierliche Immatrikulation – das war auch diesmal wieder eine günstige Gelegenheit vor allem für die Neuen, sich mit den Gegebenheiten an der TU Dresden bekannt zu machen. Im Foyer des Hörsaalzentrums präsentierten sich das Studentenwerk mit einem Info-Stand eben-

so wie eine Reihe von Krankenversicherungen, das Universitätssportzentrum und studentische Verbindungen, das Dezernat für Akademische Angelegenheiten der Universität oder deren Audiovisuelles Medienzentrum. Das Bedürfnis nach praktischen Tipps fürs Studentenleben und nach sonstigen verwertbaren Informationen war bei den TU-Neulingen groß. „Die Uni-Planer gingen ab wie warme Semmeln“, berichtete Ursula Berthold, Projektmanagerin aus dem Sachgebiet Universitätsmarketing, die den Stand mit Druckerzeugnissen betreute. **suma/M.B.**

#### AUS DEM INHALT

Seite 2

Studentenbefragungen: Die Bewertung der Lehrqualität ist nun fast schon Alltag

Seite 3

TU auf Messen gut vertreten: Einige aktuelle Exponate im Überblick

Seite 4

Bürgerkrieg im Kosovo: TU-Gerichtsmediziner öffnete Gräber im internationalen Auftrag

Seite 5

Universitätsklinikum: Was von der neuen Rechtsform erwartet wird

### Start der Präsentation der TU Dresden im Dussmann-Kaufhaus

Seit dem 13. Oktober können sich die Berliner mit sächsischem Erfindergeist und den Qualitäten von Lehre und Forschung einer sächsischen Top-Universität bekannt machen. Da nämlich wurde die Präsentation der TU Dresden im größten Kultur-Verkaufsgeschäft der Republik, im Dussmann KulturKaufhaus auf der Friedrichstraße in Berlin, im Beisein von etwa 100 Gästen eröffnet. Auf mehreren Verkaufsetagen zeigen alle vierzehn Fakultäten der TU Dresden Entwicklungen und wissenschaftliche Projekte.

Am anschließenden Rundgang durch die Gesamtpräsentation nahmen etwa dreißig Interessenten – meist Journalisten aus dem TV-, Hörfunk- und Zeitungsbereich – teil. **suma**

### Nun bessere Krankenversorgung



Anfang Oktober hat die Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde das Haus 3 wieder in Betrieb genommen. Innerhalb von neun Monaten war es unter Leitung des Staatshochbauamtes Dresden umgebaut und saniert worden. Die Stationen 3a und 3b wurden patientenfreundlich gestaltet. Im Keller befinden sich die Cochlea Implant Anpassung, die Felsenbeinvorbereitung, der Innenohrmessplatz sowie Arzträume, Personalumkleideräume, das Krankenblattarchiv und ein Rechnerraum. Im Zuge der Modernisierung der Haustechnik wurden Anschlüsse für ein EDV-Kliniknetz gelegt. Außerdem erhielt die Klinik im Dachgeschoss einen Seminarraum. Durch das abgeschlossene Vorhaben konnten die Bedingungen für die Krankenversorgung und für die Lehre und Forschung verbessert werden. (fie)

### Interessante und attraktive Aufgabe

Gespräch mit dem Medizinischen Vorstand des Universitätsklinikums, Prof. Bach

Seit Juli 1999 hat das Universitätsklinikum an der TU Dresden eine neue Rechtsform – es ist Anstalt öffentlichen Rechts. Über die damit verbundenen Vorteile, Probleme und Veränderungen hat das Universitätsjournal bereits mehrfach ausführlich berichtet. Hier nun ein kurzes Gespräch mit dem Medizinischen Vorstand des Klinikums, Professor Otto Bach.

Was hat Sie bewogen, das Amt des Medizinischen Vorstands des Universitätsklinikums in seiner neuen Rechtsform zu übernehmen?

Das Amt des Medizinischen Vorstands ist eine sehr interessante und attraktive Aufgabe. Bei der Entscheidung, diese Aufgabe zu übernehmen, spielte unter anderem eine wichtige Rolle, dass ich durch vielfältige Tätigkeiten in unterschiedlichen Funktionen innerhalb der Fakultät in den letzten Jahren schon Einblicke in die betrieblichen Abläufe gewonnen habe, die es – das hoffe ich zumindest – auch ermöglichen, kompetent wirksam zu sein. Der zweite Grund ist, dass ich von vielen Kollegen der Fakultät und wichtigen Persönlichkeiten des universitären

Bereiches sowie des Sächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst darum gebeten wurde. Allen Verantwortlichen erschien es sinnvoll, dass die Funktion von einem Universitätsprofessor übernommen wird, der aus dem Kreis der Ordinarien unserer Fakultät kommt. Und schließlich sehe ich es als eine Ehre an, in den letzten Jahren meiner Berufslaufbahn noch einmal ein so kompliziertes und anspruchsvolles Arbeitsfeld zu bewältigen.

Wird man Sie noch in der von Ihnen geleiteten Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie antreffen?

Eher selten. Es fiel mir nicht leicht, das neue Amt anzutreten, weil damit bezogen auf klinische Tätigkeit und die Aufgaben als Hochschullehrer Konsequenzen verbunden waren. Ich musste die Klinikleitung abgeben, einmal, weil der Arbeitsumfang beider Ämter nicht bewältigbar gewesen wäre und zum anderen, weil die Funktion des Medizinischen Vorstands auch eine völlige Unabhängigkeit von den Interessen einer einzelnen Klinik erfordert; derartige durchaus denkbare Rollenkonflikte



Professor Otto Bach

müssen vermieden werden. Die Klinik wird seit dem 1. Oktober kommissarisch von Prof. Dr. med. Werner Felber geleitet. Ich bleibe der Klinik aber verbunden, indem ich dort ein kleines Arbeitszimmer habe, von dem aus ich mich in bescheidenem Umfang um akademische Angelegenheiten (z.B. Promovenden) und allgemeine Fragen meines Faches bemühen kann. Die neu geordnete Beziehung zur Klinik und zu den dort tätigen Kollegen, mit denen ich zum Teil schon über ein Jahrzehnt zusammengearbeitet habe, aufrecht zu erhalten, ist mein ganz persönliches Anliegen. Die Fragen stellte M.Fiedler

**Offener Brief an eine Dresdner Schülerin**

Wie du heißt, weiß ich nicht. Ich kenne weder dein Alter, noch dein Aussehen. Was uns verbindet? Mein chinesischer Kollege. Das einzige, was mir von dir bekannt ist und warum ich dir diesen Brief schreibe, hat mir mein chinesischer Kollege erzählt. Er fuhr vor einiger Zeit mit dir im Bus. Du hast dich neben ihn gesetzt. Dann bist du ausgestiegen und hast ihn angespuckt. Jetzt wirst du sagen, dass du nur die Scheibe an der Stelle, an der er saß, bespuckt hast. Aber wen wolltest du treffen? Getroffen hast du meinen chinesischen Kollegen. Du hast ihn bespuckt, obwohl du nichts von ihm weißt, er dir eigentlich egal ist. Du hast ihn bespuckt, obwohl du sagst: „Ich komme aus einem zivilisierten, freien Land.“ Die Spucke kommt nun zurück. Sie trifft aber nicht nur dich, sie trifft uns alle in diesem zivilisierten Land.

Der, den du getroffen hast, ist ein sehr talentierter Physiker. Er ist nach Dresden gekommen, um hier in drei Jahren seine Doktorarbeit zu schreiben und Erfahrungen zu sammeln. Da er sehr gut ist, besteht eigentlich kein Zweifel, dass er in seinem Land zur Elite gehören wird. Er wird einer derjenigen werden, die zu bestimmen haben. Dir mag das alles egal sein: „Er ist Ausländer und gehört nicht hierher. Er nimmt uns Deutschen nur einen Arbeitsplatz und Geld weg.“

Ich will jetzt nicht anfangen, dir einen Brief zum ersten Artikel unserer Verfassung, der auch dich schützt, zu schreiben. Ich nehme einfach mal an, du weißt, dass du die Würde eines Menschen verletzt hast. Eigentlich ist das das Schlimmste, was man jemandem antun kann. Aber es wird dich nicht interessieren. Dich interessieren nur Arbeitsplätze und Geld. Ich will dir schreiben, dass du eine Riesendummheit gemacht hast, selbst wenn du die Menschenwürde gering achtest. Warum laden wir denn ausländische Wis-

senschaftler und Studenten ein, in Deutschland zu studieren? Weil sie uns eine ganze Menge Know-how mitbringen, das wir uns sonst selbst unter großen Kosten erarbeiten müssten. Weil sie frische Ideen mit nach Deutschland bringen. Weil sie uns Kontakte verschaffen. Wer in Deutschland war, vielleicht während dieser Zeit die Sprache gelernt hat, wird von seinem Land aus auch weiter mit uns zusammenarbeiten. Allerdings nur, wenn er sich bei uns wohl gefühlt hat. Wenn hier die Arbeitsplätze fehlen, mag das auch daran liegen, dass Ausländer sich in Amerika wohler fühlen als in Deutschland und später ihre Aufträge nach Amerika vergeben. Selbst kurzfristig schafft es keinen Arbeitsplatz, wenn mein Kollege jetzt geht. Es gibt so viele freie Doktorandenstellen in der Physik, dass sie durch einheimische Physiker gar nicht abgedeckt werden können. Wir werden mehr und mehr ausländische Doktoranden brauchen.

Mein Kollege packt seine Koffer. Ein Teil seines Gepäcks ist die Demütigung, die du und andere ihm angetan haben. Er wird es in China weiter erzählen. In der Zwischenzeit geht es hier in einem zivilisierten Land weiter mit der Verletzung der Würde des Menschen. Solche Leute wie du arbeiten weiter daran, unser Land in Mißkredit zu ziehen, indem sie Ausländer „dumm anmachen“. Wundere dich nicht, wenn Deutschland dadurch im internationalen Geschäft abgehängt wird.

Ich bin froh über jeden Ausländer, der bei uns bleibt, trotz der beschämenden Angriffe von Leuten wie dir. Und ich bin froh über jeden in unserer Gesellschaft, der sich mit diesen Angriffen nicht abfinden mag. Wir brauchen unsere ausländischen Gäste in Deutschland.

**Andreas Nollau  
Institut für  
Angewandte Photophysik  
der TU Dresden**

# Studentenbefragungen zur Lehrqualität voll etabliert

Im Sommersemester 1999 an der TU rund 17 000 Fragebögen ausgewertet

Im Sommersemester 1999 wurden an der TU Dresden rund 17 000 Fragebögen zur Qualität der Lehre ausgewertet. Das sind mehr als doppelt so viele wie noch im Wintersemester 1998/99. Damit sind die Studentenbefragungen zur Lehrqualität an der TU Dresden voll etabliert. Lediglich an der Fakultät Elektrotechnik wurden die Fragebögen aufgrund eines anderen Befragungsverfahrens noch von Hand ausgewertet. Hierzu fanden mit der Studentenvertretung aber bereits Gespräche statt und für die Zukunft wird über die Einführung maschinenlesbarer Fragebögen nachgedacht.

Trotz der enormen Anzahl der zu verarbeitenden Fragebögen konnten die Ergebnisse in so gut wie allen Fällen innerhalb von zwei Wochen an die Lehrenden zurückgemeldet werden. Möglich war dies jedoch nur durch Unterstützung des Studentischen Evaluationsbüros Sachsen (SES), welches die Beratung und die technische Unterstützung bei der Auswertung von Befragungen durch die Fachschaftsräte übernahm. Im Gegenzug wurde dem SES durch die Universitätsverwaltung gestattet, die durch das Projekt Evaluation der Lehre an der TU genutzten Räumlichkeiten mitzunutzen.

Die Auswertung und Darstellung der Ergebnisse erfolgte zu zwei Dritteln in Form von Mittelwertprofilen und Häufigkeitsdiagrammen, zu einem Drittel nur in Form von Häufigkeitsdiagrammen. Bei der Auswertung in Form von Mittelwertprofilen hatten die Lehrenden die Möglichkeit, ihre eigenen Ergebnisse mit den Mittelwerten für die Fakultät, die Fachrichtung oder das Institut zu vergleichen. Insgesamt wurden für die standardisierten Auswertungen rund 4 000 Blatt Papier bedruckt.



Studenten haben ein Wörtchen mitzureden: Auch auf die Ergebnisse der studentischen Befragungen zur Qualität der Lehre kommt es an. Foto: UJ/Eckold

Diese erfreuliche Bilanz ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass das im Wintersemester 1998/99 aufgetretene Problem der mangelhaften Kopierqualität der Fragebögen und der damit verbundene hohe Nachbearbeitungsaufwand durch das Drucken der Fragebögen in der Hausdruckerei der TU Dresden weitgehend gelöst wurde.

Wo die Ergebnisse der Befragungen nicht mehr vor Ende der Vorlesungszeit den Lehrenden mitgeteilt und in Diskussionen mit den Studierenden der betreffenden Lehrveranstaltungen ausgewertet werden konnten, war dies in allen Fällen darauf zurückzuführen, dass Lehrende die Befragungen weit nach dem festgelegten Befragungszeitraum durchführten. In insgesamt 16 Fällen wurden die Fragebögen erst nach Beginn der letzten oder vorletzten Vorlesungswoche zur Auswertung übergeben bzw. gingen per Hauspost ein. In fünf

Fällen geschah dies sogar erst im August bzw. September. Um dies künftig zu vermeiden und den Lehrenden die Planung zu erleichtern, wird deshalb allen Studienkommissionen zusätzlich zu den üblichen Unterlagen ein Ablaufplan zur Lehrevaluation im WS 1999/2000 zugestellt. In diesem sind in drei Schritten mit entsprechenden Terminen sämtliche Tätigkeiten aufgelistet, die zur ordnungsgemäßen Durchführung der Studentenbefragungen an der TU Dresden notwendig sind.

Außerdem sollen sämtliche Unterlagen, die im Zuge der Evaluation und Qualitätsentwicklung in der Lehre an der TU Dresden erstellt wurden, zu Beginn der Vorlesungszeit auch auf der Internetseite der TU Dresden über den Link „Studierende“ verfügbar sein.

**René Krempkow  
Projekt Evaluation der Lehre an der  
TU Dresden**

## Räumungsverkauf

Das Aussonderungslager in der Baracke 7, Einsteinstraße, wird zum 31. Dezember 1999 aufgelöst. Deswegen gibt es am 26. und 28. Oktober sowie am 2. und 4. November einen Räumungsverkauf.

Im Aussonderungslager werden Büromöbel, Tische, Stühle, technische Geräte (die aufgrund ihrer Alters allerdings vornehmlich für Bastler interessant sind) und Textilien angeboten.

Öffnungszeiten an diesen Tagen:

8 bis 12 Uhr und 13 bis 15 Uhr.

Ansprechpartner:

Bettina Niesar, HA 4543 ho/mb

## Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“:  
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.  
V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.  
Redaktion Besucheradresse: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel. 03 51/4 63-2882. Fax: 03 51/4 63-71 65,  
e-mail: uni\_j@rcs.urz.tu-dresden.de.  
Außenstelle Medizinische Fakultät, Fetscherstr. 74, Tel.: 03 51/4 58-34 68, Fax: 03 51/4 58-53 68.  
Vertrieb: Petra Kaatz, Außenstelle an der Medizinischen Fakultät.

Anzeigenverwaltung: Sächsische Presseagentur Dr. Siegfried Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden, Tel. / Fax: (03 51)31 99-26 70, (03 51)3 17 99 36; e-mail: presse.seibt@gmx.de. Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.

Redaktionsschluss: 8. Oktober 1999.  
Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigraphische Systeme, Dresden.  
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.

# Drewag

# 4/185 FARBE



# Kohlenstofffasern in Form

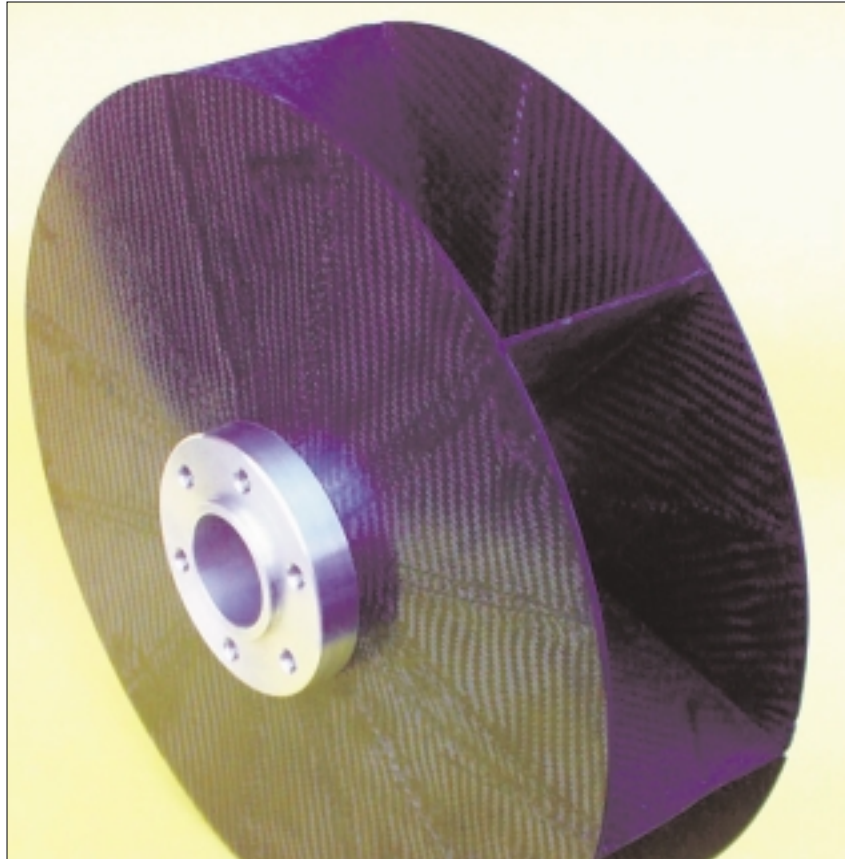
**Materialica '99: Federleichte Hochleistungsrotoren aus High-Tech-Werkstoff**

**Was haben funkelnde Diamanten und die knallrote Karosserie von Harald Schumachers Formel-1-Ferrari gemeinsam? Ganz einfach: Beide bestehen aus Kohlenstoff.**

Während sich ein Diamant aus reinem Kohlenstoff, dem Carboneum, in der Natur bildet, verwenden die Formel-1-Fahrzeughersteller dünne Fasern aus reinem Kohlenstoff zur Verstärkung der Karosserie. Und genau aus diesem High-Tech-Werkstoff, dem kohlenfaserverstärkten Kunststoff, entwickeln Wissenschaftler der TU Dresden einen 3-D-verstärkten Hochgeschwindigkeitsrotor in Leichtbauweise. Hochleistungsrotoren kommen beispielsweise in Zentrifugen bei der Lebensmittel- oder Arzneimittelherstellung zum Einsatz oder in Schwungrädern von Fahrzeugen. Ihre Forschungsergebnisse präsentierten die Dresdner auf der Münchner Werkstoff-Messe „Materialica“ vom 27. bis 30. September 1999, Gemeinschaftsstand „Forschungsland Sachsen“.

„Wir planen einen ganz neuen, sehr leichten Faserverbundrotor für die chemische Industrie“, erläutert Professor Werner Hufenbach, Institutsdirektor für Leichtbau und Kunststofftechnik an der Technischen Universität Dresden und Sprecher einer Forschergruppe, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) seit 1997 mit rund 3,5 Millionen Mark gefördert wird. Die Hochleistungsrotoren müssen den hohen überlagerten Beanspruchungen aus Fliehkräften, Temperaturen und chemischen Einflüssen zuverlässig standhalten. Hufenbach: „Die Kohlenstofffasern für den Hochleistungsrotor müssen so ausgerichtet sein, dass sie optimal die physikalischen Kräfte aufnehmen.“

Diese Aufgabe haben die Wissenschaftler im Institut für Textil- und Bekleidungstechnik an der TU Dresden übernommen: Sie stellen sogenannte Commingling-Hybridgarne (CF/PEEK-Hybridgarn) her. Dabei werden Kohlenstofffasern und andere Kunststofffasern gleichmäßig durchmischt und zu einem Garn verarbeitet. Das Garn muss nun so verwirbelt werden, dass es den physikalischen Anforderungen eines Rotors standhält, sich weder verformt noch reißt. Durch eine spezielle Nähetechnik wird das Textilhilfzeug an überbeanspruchten Stellen verstärkt.



Faserverbundrotor für die chemische Industrie.

Foto: Archiv ILK

Im sogenannten Autoklav, einer Art großer Kessel, verpressen die Wissenschaftler im Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik das textile Halbzeug unter Hitze und Druck zu stabilen, festen und steifen Kunststoff-Rotorkomponenten mit geringem Gewicht. Noch werden die Rotoren aus den Einzelteilen zusammengesetzt, aber Anfang 2000, so das Ziel von Institutsdirektor Hufenbach, wollen die Dresdner das Verfahren so weit perfektioniert haben, dass sie dem Autoklaven dreidimensional verstärkte Rotoren als Einheit entnehmen können.

Im institutseigenen Rotorprüfstand, übrigens dem bundesweit einzigen Hochleistungsprüfstand, der kohlenstofffaserverstärkte Rotoren testen darf, wird die Belastbarkeit neuer Rotoren in Textilbauweise geprüft.

Zur Messung der Rotorverformung integrieren die Dresdner Wissenschaftler dehnungsempfindliche Messinstrumente in die textile Verstärkungsstruktur. „Wir streben an“, so Professor Werner Hufenbach, „dass die kohlenstofffaserverstärkten Verbundrotoren bei Betrieb letztlich online diskontinuierlich und kontinuierlich überwacht werden können.“ **Birte Urban**

## Informationen

**Neuartige Rotoren aus textilen Hybridverstärkungen mit integrierter Riss-Sensortechnik**

Materialica, Werkstoff-Messe in München (27. bis 30. September 1999)

Infos bei: TU Dresden, Institut Textil- und Bekleidungstechnik, Professor Peter Offermann, Dr. Gerd Franzke, Thomas Leopold, Telefon (03 51) 4 63-71 47, e-mail: Franzke@itb.mw.tu-dresden.de

und Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik, Professor Werner Hufenbach, Telefon (03 51) 4 63-81 42, e-mail: ilk@ilk.mw.tu-dresden.de,

Dr. Lothar Kroll, Telefon (03 51) 4 63-81 46, e-mail: lk@ilk.mw.tu-dresden.de,

Albert Langkamp, Telefon (03 51) 4 63-81 51, e-mail: al@ilk.mw.tu-dresden.de.

# Damit der Orangensaft stets gleich gut schmeckt

**Powtech '99: Kostengünstige Messung der Partikelgrößen zum Beispiel im Saft**

Ein Gläschen Orangensaft zum Frühstück – von der Lieblingsmarke xy – kann die Morgenlaune heben. Doch wehe, der Liebessaft schmeckt nicht

wie gewohnt. Damit die Erwartungen des Saftgenießers erfüllt werden, sorgt die Firma xy schon bei der Abfüllung dafür, dass das Mischungsverhältnis stimmt: Die Farbgebung, ebenso der Anteil von Saft und Fruchtfleisch und der Geruch müssen immer gleich bleiben, denn die Marke xy garantiert Qualität. So lautet die Werbebotschaft. Und das Saftunternehmen will natürlich so kostengünstig wie möglich produzieren, schließlich soll mit Gewinn gewirtschaftet werden.

Die Qualität des Produktes wird nicht dem Zufall überlassen, sondern bei der Produktion elektronisch überwacht. Partikuläre Trübstoffe in Fruchtsäften beeinflussen den Geschmack und das Aussehen. Eine kostengünstige Messung der Partikelgröße und deren Verteilung – beim Saft wären die zu messenden Partikel unter anderem die Fruchtfleischfasern – zeigt die Arbeitsgruppe von Professor Siegfried Ripperger, Direktor des Instituts für Verfahrenstechnik und Umwelttechnik an der Technischen Universität Dresden, erstmals auf der „Powtech“ in Nürnberg.

Das von der Arbeitsgemeinschaft Industrieller Forschungsvereinigungen (AIF) mit rund 300 000 Mark geförderte Projekt bestimmt die Partikelgrößenverteilung mit einem hochwertigen dynamischen Extinktionsphotometer:

In einer Durchlaufzelle werden die strömenden Partikel mit einem Photoempfänger überwacht. Ein fokussierter Laserstrahl wird durch die Partikel mal verdeckt, mal wieder freigegeben.

Das Signal am Photoempfänger unterliegt somit statistischen Schwankungen, die von der Partikelgröße und der –konzentration abhängen. Neu bei diesem Messverfahren ist, dass die Größe des Laserstrahls während der Messung verändert wird. „Aus der Charakteristik der zeitlichen Signaländerungen“, so Professor Siegfried Ripperger, „können wir nun ganz einfach die Partikelgrößenverteilung und die Partikelkonzentration berechnen.“ Somit steht der Industrie eine kostengünstige Messmethode zur Verfügung, die auch direkt an der Maschine online eingesetzt werden kann.

**Birte Urban**

## Informationen

**Dresdner Wissenschaftler präsentieren kostengünstige Online-Messung der Partikelgrößenverteilung**

„Powtech“, Internationale Fachmesse für Mechanische Verfahrenstechnik und Analytik in Nürnberg (5. bis 7. Oktober 1999)

Infos bei: TU Dresden, Institut für Verfahrenstechnik und Umwelttechnik, Professor Siegfried Ripperger, Telefon (03 51) 4 63-51 82, e-mail:

vtripp@rcs.urz.tu-dresden.de  
Dipl.-Ing. Benno Wessely, Telefon (03 51) 4 63-63 21, e-mail: Benno.Wessely@mailbox.tu-dresden.de

# Alttolck Hof 2/100

## Badewasser für die Toilette

**Biotechnica: Software kontrolliert Messgeräte parallel**

Schwarzwasser ist nicht schwarz, sondern dabei handelt es sich beispielsweise um das Abwasser aus der Waschmaschine – mit Tensiden des Waschmittels vermischt – oder aus der Badewanne – mit Badezusätzen angereichert. Damit dieses gebrauchte Wasser in einem ökologisch gebauten Haus zur Toilettenspülung oder für den Garten genutzt werden kann, muss das sogenannte Schwarzwasser zu Grauwasser umgewandelt werden, so schreibt es der Gesetzgeber vor. Den Abbau der organischen Wasserinhaltsstoffe übernehmen dabei speziell gezüchtete Bakterien. Genau diese Abwasser-Aufbereitung erlernen angehende Chemikanten, Biotechniker oder Verfahrenstechniker unter anderem am „Institut für Berufliche Fachrichtungen – Chemietechnik“ der Technischen Universität Dresden.

„Bei uns müssen die Auszubildenden und Studenten nicht mehr Becherglas-Experimente erlernen. Sie können diese per Computer in einer Modellanlage durchführen“, berichtet der Dresdner Wissenschaftler Dr.-Ing. Hans Schneider. Moderne Lernformen werden durch die im Institut für Berufliche Fachrichtungen entwickelte und auf die Bedürfnisse von Bildungseinrichtungen zugeschnittene Anlage unterstützt. Entwickelt wurde diese Anlage von Informationstechnikern, Verfahrenstechnikern, Chemikern und Berufspädagogen. Die Wissenschaftler präsentierten ihre Ergebnisse vom 5. bis 7. Oktober 1999 auf der Biotechnica, der Internationalen Fachmesse für Biotechnologie, in Hannover. Das Kernstück dieser Anlage ist eine Software, die erlaubt, Messwerte von Messgeräten unterschiedlicher Hersteller parallel zu verarbeiten. Aufgearbeitet werden dabei Messwerte wie der pH-Wert des Abwassers, die Temperatur oder der Sauerstoffgehalt.

Die Ergebnisse stehen der Standardsoftware wie Tabellenkalkulationen oder Datenbanken zur weiteren Verfügung. Gleichzeitig stellt die Software eine aktive Benutzeroberfläche bereit, so dass vom Monitor aus alle Prozesse zu steuern sind. Ein Mausclick genügt und die Ventile, Pumpen, Heizer oder Rührer können geschaltet werden. „Prinzipiell“, so Schneider, „könnte diese Software weiterentwickelt werden, um sie dann als Kontrollmessgerät in einem Ökohaus einzubauen.“

**Birte Urban**

## Informationen

**Dresdner Computerprogramm erfasst bei der Abwasseraufbereitung Daten von Messgeräten verschiedener Hersteller**

Biotechnica, Internationale Fachmesse für Biotechnologie in Hannover (5. bis 7. Oktober 1999)

Infos bei: TU Dresden, Institut für Berufliche Fachrichtungen, Professor Peter Storz, Dr. Hans Schneider, Mirko Wolf, Frank Scholz, Telefon (03 51) 4 63-49 84/27 30.

e-mail: Hans.Schneider@mailbox.tu-dresden.de

# Citygrün Bauträger 2/100 Farbe

Arbeitsamt

Verzeichnis der  
Veranstaltungen des  
Hochschulteams

Neu erschienen ist das Verzeichnissverzeichnis des Hochschulteams des Arbeitsamtes Dresden für das Wintersemester 1999/2000. Die Veranstaltungen richten sich an Studienberechtigte, Studierende, Studienwechsler, Studienabbrecher und Absolventen..

Erhältlich ist das Programm beim Hochschulteam des Arbeitsamtes an der TU Dresden im Schumannbau, Münchner Platz 1, Raum 216a, jeden Donnerstag von 12 bis 16 Uhr. (fie)

Imbau  
1/120

Höchstleistung akrobatischer Fingerfertigkeit?

TU-Psychologen stellten Forschungsergebnisse zum motorischen Schreiberwerb in der Grundschule vor

Mit dem Zeitpunkt der Einschulung gibt es für unsere jüngsten, noch schulfreudigen Zöglinge neben Zuckertüten, Aufregung und Stolz auch eine Vielzahl von Lernaufgaben zu bewältigen. Der Erwerb der Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen ist das Hauptziel im Lehrplan der Grundschule.

Dabei gilt einem Fach ebenso besondere Aufmerksamkeit wie Selbstverständlichkeit – dem Schreibenlernen. Neben dem Buchstabenalphabet haben die Grundschul Kinder vor allem im ersten Schuljahr eine motorische Schreibfertigkeit zu erlernen. Diese Fertigkeit wird wiederum zum Instrument, Gelerntes in anderen Schulfächern „zu Papier zu bringen“. Die Selbstverständlichkeit, der die Kinder in diesem Erwerbsprozess begegnen, liegt sicher zum einen an der „erwachsenen“ Schreibroutine, die in der Regel automatisiert ist. Zum anderen aber auch an Lehrmethoden, die ohne empirische Belege Anforderungen definieren, welche bereits seit Anfang des Jahrhunderts sehr restriktiv beibehalten werden.

Diplompsychologin Katrin Noack, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für die Psychologie des Lehrens und Lernens der TU Dresden, beschäftigt sich seit 1997 mit dem motorischen Schreiberwerb im Grundschulalter. Dabei ist es ihr Ziel, diesen Erwerbsprozess modellhaft herauszuarbeiten, um fördernde Bedingungen für die Kinder aufgrund empirischen Datenmaterials zu explorieren.



Mit Hilfe eines Grafiktablets, auf dem das Kind schreibt, analysiert die Psychologin am PC seine Schreibfertigkeiten. Schulanfänger starten meist mit guten motorischen Werten. Foto: UJ/Eckold

Im Schuljahr 1998/99 erhob Frau Noack in einer Längsschnittuntersuchung an über 100 Dresdner Kindern zu drei Messzeitpunkten deren Fertigkeiten im Schreiben (mit Hilfe eines Grafiktablets). Die aktive Mitarbeit der Lehrerinnen und Lehrer, nicht zuletzt die der Kinder selbst, half, umfangreiches Datenmaterial unter kontrollierten Bedin-

gungen zu erheben. Erste Ergebnisse dieser Untersuchung weisen darauf hin, dass Schulkinder den Anfangsunterricht mit einer guten basal-motorischen Schreibfertigkeit beginnen, diese aber über das erste Schuljahr noch nicht auf unser gebunden-geschriebenes Schriftalphabet übertragen. Diese Ergebnisse wurden auf der 7. Fachtagung Pädago-

gische Psychologie in Fribourg (Schweiz) präsentiert und diskutiert. Damit wurden der Fachöffentlichkeit empirische Belege vorgestellt, die zur Klärung grundlegender Fragen des motorischen Schreiberwerbs beitragen, weitere eigene Forschungsvorhaben und den Dialog mit anderen Forschergruppen anregen. KaNo

BH Lehmanns  
1/85

Der Direktor des Institutes für Rechtsmedizin, Professor Erich Müller, war Anfang September als Leiter einer Einsatzgruppe zur Beweissicherung von Kriegsverbrechen im Kosovo. Das Bundeskriminalamt hatte ihn und drei weitere Rechtsmediziner sowie zwei Sektionsassistenten nach Prizren nahe der albanischen Grenze entsandt, um dort die Identifikation von Todesopfern des ethnischen Konfliktes vorzunehmen. Die Initiative dazu war von der Chefanklägerin beim Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag ausgegangen.

Innerhalb von zwei Wochen exhumierte die Tatortgruppe 65 Leichen aus mehreren Gräbern unweit der Stadt Orahovac. Etwa drei Viertel der Toten, die alle ohne Papiere waren, konnten identifiziert werden. Dies war in erster Linie ein Erfolg der guten Arbeit der Ermittlungsgruppe, die im Gespräch mit den Angehörigen der Vermissten und anhand von Beschreibungen der Kleidung die Identität der meisten Toten feststellen konnte. Viele Kosovo-Albaner sprechen deutsch, so dass eine Verständigung auch ohne Dolmetscher möglich ist. In einer alten Fabrikhalle war ein provisorischer Sektionssaal eingerichtet worden, vor dem sich am Nachmittag die Angehörigen von Großfamilien einfanden, um ihre Toten abzuholen und zu bestatten. Es gebe keine Totenscheine und die Beisetzung erfolge in den seltensten Fällen auf einem Friedhof, sondern auf eigenem Grund und Boden bzw. in der Umgebung. Manches Mal hätten bis zu acht Särge im Hof gestanden, erzählt Professor Müller. Sein Einsatz sei vom Bundeskriminalamt sehr gut organisiert gewesen. Der Hin- und Rückflug erfolgte mit einer Transall-Maschine nach Skopje. Die vorab absolvierte Ausbildung im Geländefahren und Schießen habe er nicht benötigt, da die Tatortgruppe immer im Jeep gefahren wurde und ganztägig militärischen Begleitschutz hatte. Jedes Mitglied trug zur eigenen Sicherheit einen Helm und eine 18 Kilogramm schwere Schutzweste.

Die Lage im deutschen Sektor sei insgesamt stabil gewesen. Zwar habe man immer Detonationen und Gewehrsalven gehört, aber keine militärischen Auseinandersetzungen erlebt.

Die stationierten deutschen Truppen verdienten den Namen Friedenstruppen, da sie beim Wiederaufbau des zerstörten Landes helfen. So setzten Soldaten die zerstörten Straßen instand,

renovierten die chirurgische Station des Krankenhauses in Prizren, reparierten die Heizung des Kindergartens und des Gymnasiums. Auch zwei Feuerwehren seien wiederhergestellt worden. Die Bundeswehr ist der zentrale Anlaufpunkt für die Einheimischen. Ihr würden große Dankbarkeit und Hoffnung entgegengebracht. Offizielles Zahlungsmittel sei die Deutsche Mark. Ohne die militärische Präsenz wäre die wachsende Kriminalität kaum zu beherrschen, die von Raub und Plünderung serbischer Häuser, über Brandstiftung bis hin zum Mord aus Blutrache gehe. Es gebe weder Polizei noch Justiz.

Trotz der unsicheren Verhältnisse hätte er das Gefühl gehabt, dass seine Arbeit vor Ort sinnvoll war, so Professor Müller.

Die Dokumentation für den Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag werde in den nächsten Wochen fertig-



„Blauhelm“ Prof. Erich Müller

gestellt. Die Begutachtung der ausgegrabenen Leichen bestätigte die Berichte über die ethnischen Säuberungen. Mehr als 90 Prozent der obduzierten Personen, vom 7-jährigen Kind bis zum 91-jährigen Greis, seien erschossen worden. Marion Fiedler



In den Massengräbern liegen die Toten dennoch einzeln und flach verscharrt.



Angehörige holen die Leichen ihrer Verwandten ab. Die ausgelegten, gesäuberten Kleidungsstücke (im Bild vorn) helfen immens bei der Identifizierung.

Schwalbe  
1/100

# Wirtschaftlich flexibel, wissenschaftlich top

Prof. Otto Bach und Dr. Jörg Blattmann: Das Universitätsklinikum – Erwartungen an die neue Rechtsform



Die Intentionen, die der Einrichtung neuer Rechtsformen an den beiden sächsischen Universitätsklinika zugrunde liegen, sind auf wenige zentrale Erwartungen zurückzuführen:

- Es sollte die wirtschaftliche Flexibilität des Universitätsklinikums erhöht werden.

- Es sollten die Aufgaben in Forschung und Lehre bezüglich dieses besonders wichtigen Anliegens der Universität in eine stärkere Unabhängigkeit vom wirtschaftlichen Gesamtprozess gebracht werden und die Freiheit von Forschung und Lehre gesichert sein, während im Klinikum die Einzelentscheidungen und Verantwortlichkeiten der Klinikdirektoren stärker in den Zusammenhang eines Betriebsmanagements des Gesamtklinikums zu stellen sind.

- Es sollte die Finanzierung von Forschung und Lehre auf der einen Seite und medizinischer Verflechtung auf der anderen Seite so weit getrennt werden, dass die einzelnen Haushalte an Transparenz gewinnen und optimaler (besonders auch im Interesse der Fakultät) nutzbar gemacht werden können.

- Das Universitätsklinikum soll darüber hinaus die wirtschaftliche Eigenständigkeit nutzen können, Zukunftsentscheidungen nach eigenen Prioritäten zu treffen und vergleichsweise unabhängig von verwaltenden Hierarchien auf der Ministerialebene sein. Diesbezüglich sind besonders Investitions-, Personal- und Strukturfragen von Interesse.

- Damit gewinnt ein Element von Marktanpassung und Kundenorientiertheit, die im übrigen Gesundheitswesen zunehmend bedeutungsvoll sind, auch für die beiden Universitätsklinika größeres Gewicht.

Alle diese Intentionen müssen natürlich eingebettet sein in einen vom Universitätsklinikum und der Medizinischen Fakultät getragenen gemeinsamen Willen enger Kooperation und Abstimmung gemeinsamer Ziele. Wirtschaftliche Stabilität des Klinikums - erst recht auf dem Hintergrund der neuen Entwicklungen der Gesundheitspolitik in der Bundesrepublik - gewinnt ihren besonderen Sinn, wenn sich daraus Nutzbarmachungen für die Fakultät ergeben.

Die ersten Monate der gemeinsamen Arbeit zwischen Aufsichtsrat, Universität, Fakultät und Vorstand des Klinikums lassen den Willen aller Beteiligten erkennen, durch kooperatives auch von einzelnen Funktionsträgern praktiziertes Aufeinander-zu-gehen in

der Sache auch den kommunikativ-klimatischen Boden für den Erfolg der neuen Strukturierung zu sichern. Wenn man die Aufgaben, die nun vor uns stehen, in allgemeiner Form fixieren sollte (abseits des Tagesgeschäftes und planerischer Einzelaufgaben: eine differenzierte Zielplanung von Aufgabestufen wird durch Diskussionen auf den unterschiedlichsten Ebenen vorbereitet und zu gegebener Zeit natürlich auch öffentlich vom Vorstand des Klinikums dargestellt), so wären aus Sicht der Autoren dieses Beitrages zu markieren:

- Fakultät und Klinikum müssen einen Differenzierungsprozess durchlaufen, der zu Regelwerken des Zusammenarbeitens führt, Handlungsidentitäten und Rollenverständnisse der beiden Strukturen fördert, wirtschaftliche Prozessabläufe beider Partner darstellbar und verwaltbar macht. Diese Entwicklungen müssen den jeweiligen Schwerpunkten der Partner (Fakultät und Klinikum) gerecht werden und den inneren Zusammenhang beider wahren. (Hierher gehört zum Beispiel ganz konkret eine Kooperationsvereinbarung zwischen Fakultät und Klinikum.)

- Spielräume im Sinne des Erfolges des „Unternehmens Klinikum“, die sich aus den gesetzlichen und satzungsmäßigen Festlegungen entwickeln lassen, sind – insbesondere auch im Lichte einer im Gesundheitswesen allgemein größer werdenden Differenz zwischen dem, was machbar und dem, was vernünftigerweise bezahlbar ist – Inhalte einer betrieblichen Strategie, die mit Begriffen wie Qualitätsmanagement, Profit-Center-Management, Schnittstellen-Management zu umschreiben sind. Konkret bedeutet das, innere Ressourcen aufzuspüren, Disproportionen zwischen einzelnen Strukturen auszuschließen. Wie anderswo in der Wirtschaft in großen Unternehmen schon lange üblich, muss dies auch mit Manpower unterlegt werden. Mit der linken Hand sind solche Aufgaben nicht lösbar.

- Eine wichtige Rolle in der Gestaltung der betrieblichen Abläufe muss die Einbeziehung aller Mitarbeiter in die Entscheidungen auf den jeweiligen Ebenen spielen. Transparenz der Abläufe ist unabdingbar. Der Vorstand wird auf der Leitungsebene die Direktoren der Kliniken durch regelmäßige Beratungen und schriftliche Informationen - wie eigentlich auch schon vorher praktiziert - umfassend einbeziehen. Wichtig erscheint aber auch, dass darüber hinaus in den Kliniken ebenso in angemessener Weise für transparente Abläufe Sorge getragen wird, da neben dem Element der Kundenzufriedenheit gerade auch die Mitarbeiterzufriedenheit ein grundlegender Faktor erfolgreichen Agierens ist.

- Die neuen Strukturen der Hochschulmedizin lassen auch zu, dass sich in stärkerem Maße als das bisher üblich war, Rollentrennungen bezüglich Forschung und Lehre auf der einen und medizinischer Betreuung auf der anderen Seite durchsetzen lassen. Aus Sicht des Klinikums gewinnt der hochqualifizierte Facharzt und medizinische Lei-



Forschung und Lehre – die ureigensten Arbeitsaspekte der Medizinischen Fakultät – werden auch weiterhin auf hohem Niveau gewährleistet. Das ist die Absicht der „Väter“ der Rechtsformänderung. Fotos: UJ/Eckold (2), UJ/Archiv

stungsträger, der in erster Linie für die Qualität der medizinischen Versorgung verantwortlich ist, eine neue Bedeutung. Auf diesem Felde müssen wir mit den übrigen Krankenhäusern der Maximalversorgung konkurrenzfähig bleiben. Vom Wissenschaftsrat ist gerade jüngst ein Papier zur klinischen Forschung erarbeitet worden, in dem den Gedanken einer solchen Differenzierung von Forschung und Betreuung sowohl im Interesse der Forschung als auch der medizinischen Versorgung das Wort gesprochen wird.

- Ein wichtiger Aspekt der weiteren Arbeit des Universitätsklinikums muss die sinnvolle Ausgestaltung von Kooperationen nach außen sein. Sowohl in den Beziehungen zur Universität Leipzig wie zu den Krankenhäusern der Region müssen sich sinnvolle Absprachen und Schwerpunktbildungen ergeben, die u.a. auch wirtschaftlich relevant sind. Dabei sind auch Erwägungen anzustellen, wie sich neue Behandlungsfelder erschließen lassen (z.B. Geriatrie) und sich dieselben durch Kooperationsverträge mit anderen Anbietern in Behandlungsketten einfügen lassen. Über unterschiedliche Formen von laufenden oder zu entwickelnden Kooperationen sollte bei anderer Gelegenheit im Universitätsjournal berichtet werden.

- Wenn die Rechtsformänderung einen besonderen Sinn gewonnen hat, dann ist es der, dass im Versorgungsbereich des Klinikums die einzelne Klinik nur so erfolgreich sein kann, wie es das gesamte Klinikum ist. Mithin müssen die funktionellen Grenzen der einzelnen Kliniken durchlässiger werden,

Abteilungsgrenzen gleichsam atmen. Dies scheint u.a. dadurch erreichbar, dass sich der Zentrumsgedanke mehr durchsetzt, mehrere Einheiten an einem Pool partizipieren, Diagnostikeinrichtungen gemeinsam genutzt werden. Ein Beispiel einer zentralen Einheit, die sich aus dem Budget einzelner Kliniken speist, könnte z.B. ein neuer Arbeitsbereich Geriatrie sein. (Hierzu laufen derzeit umfangreiche Beratungen zwischen den interessierten Kliniken.) Ganz allgemein gesprochen, müssen die funktionellen Orientierungen an den Betreuungsprozessen und nicht nur an Abteilungsgrenzen festgemacht werden. Nicht die Besitzstandswahrung für die einzelne Klinik oder das einzelne Institut, sondern die Behandlungsprozesse um den Patienten haben im Mittelpunkt der Bemühungen aller Prozessbeteiligten zu stehen. Wie sich erweist, sind die neuen Aufgaben, die vor dem Klinikum stehen, vielfältig. Der Vorstand baut dabei auf die kritisch-beratende Begleitung durch den Aufsichtsrat, weil mit einer Gesetzesänderung längst nicht alle Barrieren in den Köpfen der sich redlich um das Klinikum bemühenden Instanzen beseitigt worden sind. Der Vorstand des Klinikums und die Betriebsleitung werden die Herausforderungen annehmen. Im Verein mit der Fakultät werden sie zu lösen sein.

**Prof. Dr. med. Bach**  
Medizinisches Vorstandsmitglied

**Dr. Blattmann**  
Kaufmännisches Vorstandsmitglied

## Hochschulverband TUD

### Kurt Reinschke nun Sprecher

Im Juli 1999 fand eine ordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Hochschulverbandes an der TU Dresden statt. Am Ende der Veranstaltung wurde der Sprecherrat neu gewählt. Sprecher ist: Prof. Dr.-Ing. Dr.rer.nat. **Kurt Reinschke** (Fakultät Elektrotechnik).

Weitere Mitglieder des Sprecherrates sind:

Prof. Dr.-Ing.habil. **Peter Häupl** (Fakultät Architektur),

Prof. Dr.-Ing.habil. **Peter Költzsch** (Fakultät Elektrotechnik),

Prof. Dr.rer.nat.habil. **Volker Nollau** (Fachrichtung Mathematik),

Prof. Dr.rer.nat.habil. **Mechthild Roth** (Fachrichtung Forstwissenschaften),

Prof. Dr.jur. **Christian Schmidt-Leit-hoff** (Juristische Fakultät)

Prof. Dr.rer.oec.habil. **Wolfgang Uhr** (Fakultät Wirtschaftswissenschaften),

Prof. Dr.-Ing.habil. **Hartmut Worch** (Fakultät Maschinenwesen),

Prof. Dr.rer.nat.habil. **Ludwig Paditz** (Hochschule für Technik und Wirtschaft, Dresden, Fachbereich Informatik/Mathematik),

Prof. (em.)Dr.rer.nat. **Heiner Mühlig** (Hochschule für Technik, Wirtschaft und Sozialwesen, Zittau, Fachbereich Mathematik/Naturwissenschaften).

**R. T.**

## Jura-Aufbaustudium

### Gemeinsame Wege nach Europa

Zum Beginn des neuen Semesters haben sich 40 graduierte Juristen aus Ungarn, Polen, Bulgarien, Rußland, der Tschechischen Republik, der Slowakei, Frankreich, Großbritannien, Spanien und Deutschland in Dresden eingefunden, um an dem einjährigen Aufbaustudiengang „Gemeinsame Wege nach Europa: Mittel- und Osteuropa auf dem Weg in die Europäische Union“ teilzunehmen.

Die Juristische Fakultät der Technischen Universität Dresden bietet diesen Studiengang seit dem Wintersemester 1998/1999 an. Das Programm beinhaltet sowohl einen Intensivkurs zum Europarecht als auch Vorlesungen und Seminare zum aktuellen Prozess der Osterweiterung der Europäischen Union. Die Teilnehmer erhalten wissenschaftlich fundierte Kenntnisse zu diesen Themen, die in verschiedenen Berufsfeldern wie etwa in der Wirtschaft, der Verwaltung oder der Rechtsanwaltschaft praktisch verwertbar sind. Erfolgreichen Absolventen wird der akademische Titel LL.M. (magister legum) verliehen.

**Ruth Weinzierl**

## Wohnen in Hosterwitz?

Suche Nachmieter für

3,5-Zimmer-Etagen-Wohnung, Küche, Bad (Wanne / Dusche), Gäste-WC, großer Korridor, Parkett / Fliesen, Keller / Schuppen, Terrasse mit Gartennutzung, 90 Quadratmeter, gehobene Ausstattung, Erdgasheizung, ruhige bevorzugte Wohnlage in Dresden-Hosterwitz, Kaltmiete mtl. 1250 DM plus Nebenkosten 150 DM. Sofort beziehbare.

Kontakt: Dr. Haase,  
Tel.: 02205-914412 oder  
02204-60027,  
Fax: 02204-67743.



Professor Otto Bach



Dr. Jörg Blattmann

**Spruchband**

Nicht das Handy ist das Erfolgssymbol für Manager, sondern der Schlüssel zur Privattoilette und die Sekretärin, die sagt: „Herr Direktor ist nicht im Hause“.  
**Umberto Eco**

**Pressespiegel**

**Süddeutsche Zeitung**

**Forscher, die sich verständlich ausdrücken, sollen belohnt werden, kündigt das Blatt an:**

Können Wissenschaftler die richtigen Worte finden? So mancher angebliche Gelehrte macht viele Worte um eher wenig. „Man kann“, spottete der Philosoph Paul Feyerabend, „anfangen, Unsinn zu reden, und nachdem man eine Menge davon produziert hat, wird man möglicherweise als Entdecker eines neuen Stils gepriesen“. Es gibt aber viel mehr wahre Gelehrte, die Wichtiges zu sagen hätten - und kein Gehör finden, weil sie Leser und Zuhörer mit heillosem Fachkauderwelsch vergraulen.

Um dies zu ändern, hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft einen „Communicator-Preis“ ausgeschrieben. Die mit 100 000 Mark dotierte Auszeichnung, finanziert aus Mitteln des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft, soll an Forscher gehen, die sich in hervorragender Weise um die Vermittlung ihrer wissenschaftlichen Ergebnisse in der Öffentlichkeit bemüht haben. Bewerben können sich bis zum 15. Dezember 1999 Wissenschaftler aller Fakultäten, mit Einzelarbeiten oder Gruppenprojekten.

**Handelsblatt**  
 WIRTSCHAFTS- UND FINANZZEITUNG

**„Weniger Uni-Absolventen“ titelt die Zeitung:**

Erstmals seit fünf Jahren ist die Zahl der Hochschulabsolventen zurückgegangen: Im vergangenen Jahr bestanden 227 525 Studenten erfolgreich ihre Abschlussprüfungen, das waren 4,1 Prozent weniger als im Vorjahr.

Weniger Hochschulabsolventen gab es insbesondere in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (- 4 Prozent) sowie in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Studiengängen (-5,7 Prozent). Bei den Ingenieuren nahm die Zahl der Absolventen sogar um 9,4 Prozent ab.

Annähernd die Hälfte der Hochschulabsolventen erwarb 1998 ein Universitätsdiplom (45,3 Prozent), knapp ein Drittel ein Fachhochschuldiplom (31,3 Prozent). 12,8 Prozent haben ein Lehramtsstudium und 10,9 Prozent ein Promotionsstudium beendet.

**DER TAGESSPIEGEL**

**Mit den Fächern Jura und BWL beschäftigt sich ein Beitrag in dieser Zeitung:**

Deutsche Universitäten sind nach Ansicht der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) in den Fächern Betriebswirtschaft und Jura international nicht wettbewerbsfähig. HRK-Präsident Klaus Landfried sagte auf einer Tagung des Senats der Hochschulrektorenkonferenz in Hamburg, das Zahlenverhältnis von Professoren zu Studenten passe nicht. Es gebe zu wenig Professoren in diesen Disziplinen. Die HRK erwarte, dass die Bundesregierung trotz der allgemeinen Sparmaßnahmen wie angekündigt Lehre und Forschung unterstütze. „Falls nicht, wäre das ein Glaubwürdigkeitsproblem der Regierung“, sagt Landfried.

**Columbus schenkt Dresden einen Ahornbaum**



Als Gärtner betätigten sich kürzlich an der Uni die Bürgermeister von Columbus/Ohio und Dresden. Gregory S. Lashutka (3.v.l.) und Oberbürgermeister Dr. Herbert Wagner (2.v.l.) pflanzten mit mehreren „Helfern“ einen norwegischen Ahornbaum. Das rotbelaubte Gewächs steht nun als Ausdruck lebendiger Städtepartnerschaft im Innenhof des Willersbaus. Er wurde Dresden vom amerikanischen Unternehmen „General Electric Power“ geschenkt. Foto: UJ/Eckold

**Früh erkennen und behandeln**

**Hautprobleme? – 2. Workshop der Klinik und Poliklinik für Dermatologie wies Wege**

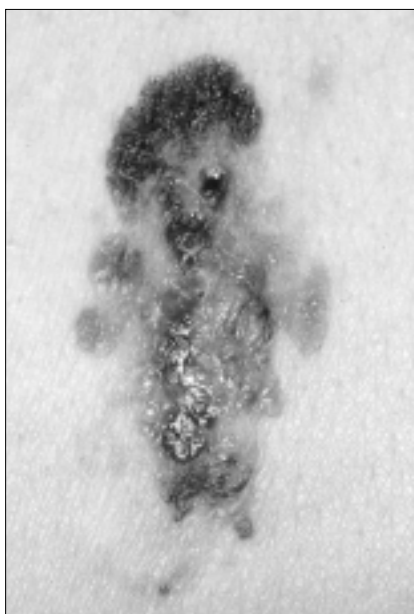
**Am 2. Melanom-Workshop der Klinik und Poliklinik für Dermatologie in Wörlitz nahmen 25 Ärzte aus elf dermatologischen Kliniken teil. Aktuelle diagnostische Möglichkeiten sowie die Diskussion von Trends beim primären und metastasierten malignen Melanom der Haut standen im Mittelpunkt des ersten Tages.**

Obwohl sich der Einsatz von Computerbildverarbeitungssystemen bei melanozytären Veränderungen auf wenige Zentren in Deutschland beschränkt, konnte H. J. Koch (Chemnitz) erste Ergebnisse „lernfähiger“ Bildverarbeitungssysteme demonstrieren. Bis zur Praxisreife und zur Verwendung in der Alltagsroutine ist noch viel Vorarbeit zu leisten.

Die moderne Ultraschalldiagnostik mit mittel- und hochauflösendem Ultraschall (7,5 Mhz bis 20 Mhz) ist in der Dermatologie etabliert. U. Ulrich (Magdeburg) analysierte deren diagnostische Potenzen. Herausgestellt wurde die besondere Wertigkeit der Sonographie im Rahmen der Tumornachsorge.

G. Sebastian (Dresden) berichtete über Erfahrungen mit einer speziellen diagnostischen Methode bei primären Melanomen ab 1 mm Tumordicke. Die diagnostische Bedeutung dieser Methode wird vor allem in der exakteren Stadienzuordnung und Prognosestellung gesehen.

Der wissenschaftliche Teil des Freitagabend klang mit einem Vortrag von U. Köhler (Dresden) über die klinische Relevanz von Tumormarkern beim malignen Melanom aus. Zur Zeit stehen verschiedene Proteine (S100 und



Diagnostische Möglichkeiten beim malignen Melanom (s. Bild) standen bei der Tagung im Mittelpunkt der Diskussion.

MIA – Melanoma Inhibitory Activity) als sensitive und spezifische Marker für die Verlaufsbeurteilung und das Therapiemonitoring von Hochrisikomelanomen und metastasierten Melanomen zur Verfügung. Allerdings sind weitere Studien notwendig, um die Bedeutung dieser Proteine als frühe Progressionsmarker abzuklären.

Nach dem gemeinsamen Abendessen blieb Gelegenheit zum Austausch von Erfahrungen und kritischen Anmerkungen.

Am Samstagmorgen war Zeit für eine Führung durch den Wörlitzer Park, die durch spannende Geschichten um

den Park mit zahlreichen Zitaten der Antike für körperliche Entspannung und geistige Anspannung sorgten. Das wissenschaftliche Programm wurde mit dem Vortrag von U. Köhler (Dresden) zum Einfluss spezieller (adjuvanter und palliativer) Therapien auf die Lebensqualität der Patienten mit malignen Melanomen fortgesetzt.

Bei der Beurteilung von Behandlungserfolgen werden mittlerweile nicht mehr nur die Verbesserung der Symptomatik oder die Verlängerung des beschwerdefreien Zeitraums sowie des Gesamtüberlebens berücksichtigt. Zunehmend mehr im Vordergrund steht auch, wie der Patient seine Erkrankung und die Behandlungen erlebt. Aktuelle Therapiestudien schließen demzufolge verstärkt die Quality of life (QOL) ein.

Um die Zuhörer als „Referenten“ in den Workshop einzubeziehen, bestand die Möglichkeit, Einzelfälle mit überraschendem Verlauf und Patienten, bei denen schwerwiegende therapeutische Entscheidungen zu treffen waren, zu demonstrieren. Vorgestellt und diskutiert wurden neun Fälle aus acht dermatologischen Kliniken. Es fand eine rege Diskussion zu diesen Fällen statt, die aus der Sicht der Teilnehmer mit der Vorstellung eigener Patienten eine aktuelle Hilfe für die weitere Arbeit im Alltag bot.

Fazit des 2. Workshops: Das maligne Melanom der Haut, nach dem Mammakarzinom und dem Prostatakarzinom an dritthäufigster Stelle, bedarf weiterer intensiver Untersuchungen. Die diagnostischen Möglichkeiten, vor allem in der Früherkennung, sind noch längst nicht erschöpft, beim High Risk Melanom müssen neue therapeutische Optionen (z.B. mit Melanom-Antigenen beladene dendritische Zellen) erschlossen werden. Ein 3. Workshop soll in zwei Jahren dazu Stellung nehmen.  
**Dr. Ulrike Köhler**

**Universitätswahlen**

**Der Ablauf der Wahlen zu den Universitätsgremien im Sommersemester 2000 ist wie folgt festgelegt:**

**21. März 2000**  
 • Bekanntgabe der Wahlausschreibung

**2./3. Mai 2000**  
 • Wahl der Gruppenvertreter der Hochschullehrer, der akademischen und sonstigen Mitarbeiter im Fakultätsrat  
 • Wahl der Konzilsmitglieder, die nicht einer Fakultät angehören und der weiteren Konzilsmitglieder aus den Fakultäten (ausgenommen ist die Mitgliedergruppe der Studenten)  
 • Wahl der Gleichstellungsbeauftragten in den Fakultäten

**10. Mai 2000**  
 • Abschlusssitzung des Senats der Amtsperiode 1997 bis 2000

**bis 26. Mai 2000**  
 • Konstituierung der Fakultätsräte  
 • Wahl der Dekane  
 • Wahl der Prodekane

**30. Mai 2000**  
 • 1. (konstituierende) Sitzung des Konzils für die Amtsperiode 2000 bis 2003  
 • Wahl des Sitzungsvorstandes des Konzils  
 • Wahl der Vertreter der Mitgliedergruppen in den Senat

**7. Juni 2000**  
 • 1. (konstituierende) Sitzung der Senats für die Amtsperiode 2000 bis 2003  
 • Beschluß zum Wahlvorschlag für die Wahl des Rektors

**21. Juni 2000**  
 • 2. Sitzung des Konzils  
 • Wahl des Rektors für die Amtsperiode 2000 bis 2003

**5. Juli 2000**  
 2. Sitzung des Senats

**12. Juli 2000**  
 • 3. Sitzung des Konzils  
 • Wahl der Prorektoren

**Alfred Post**  
 Kanzler

**Gespendet**

**IBM unterstützt Informatik**

Im Rahmen gemeinsamer Projektarbeit unterstützt IBM Professor Hermann Härtig, Informatik-Professor der TU Dresden (TUD), mit zwei Hochleistungsrechnern RS/6000 im Wert von 205 000 Mark. IBM-Manager John Schwarz reiste eigens aus New York an, um die gute Nachricht zu überbringen. Aus diesem Anlass fand Mitte Oktober 1999 eine kleine Feier statt. Für die Unileitung sprach der TU-Rektor Professor Achim Mehlhorn, die Informatik-Fakultät vertrat Professor Hermann Härtig.

Die IBM Deutschland GmbH vertrat Jörg Thielges, Director System Design, Solution & Services, von der IBM Deutschland Entwicklung GmbH mit Sitz in Böblingen.

Mit den beiden Hochleistungsrechnern will IBM ein Zeichen setzen und dem oft beklagten Mangel an Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft begegnen. Die RS/6000 bietet höchste Geschwindigkeit, Performance und Verfügbarkeit für die verschiedensten Anwendungen. Die Rechner sollen dazu beitragen, dass Dozenten und Studenten ihre Forschungen an der TU Dresden noch schneller und effizienter betreiben können.  
**sum**

**Hotel am Blauen Wunder**

2/72

Zettler

1/40

## Magic Andy begeisterte bei „Chemie im Dialog“ an der TUD / 600 Schüler informierten sich

Nach Angaben des Verbandes der Chemischen Industrie (VCI) nahmen am Samstag, dem 25. September 1999 über 400 000 Besucher die Gelegenheit wahr, sich während der Veranstaltungen der 214 Chemiebetriebe und 42 Chemiefachbereiche der Universitäten und Hochschulen aus Anlass des vierten bundesweiten Tages der offenen Tür über die chemische Forschung und die industrielle Produktion zu informieren. Auch der Einladung der Fachrichtung

Chemie der TU Dresden (TUD) waren etwa 600 Schüler mit ihren Eltern sowie Lehrer, Studierende und Angehörige der TU Dresden, unter ihnen der Rektor Prof. Achim Mehlhorn, gefolgt. Im Rahmen einer Posterschau stellten sich die chemischen Institute vor und präsentierten das Neueste aus Lehre und Forschung.

Die reformierte Chemieausbildung wurde in übersichtlicher Form vorgestellt, und der Verband der Chemischen

Industrie informierte in zahlreichen Schriften über die Gewährleistung von Anlagensicherheit und Umweltschutz in der industriellen Praxis, über die Leistungsfähigkeit der angewandten Forschung und die Produkte der chemischen Industrie für das tägliche Leben.

Mit Begeisterung und großem Interesse folgten die Besucher im großen Physik-Hörsaal der aktionsreichen Experimental-Show von Magic Andy (gutbürgerlich Dr. Andreas Korn-Mül-

ler) durch die Wunderwelt der Chemie. Mit der pantomimischen Darstellung der Wirkung eines Verjüngungselixiers, der Verwandlung von klarem Wasser in Bier oder Cola, dem Herbeizaubern eines leckeren Eisbechers und vielen anderen chemischen Kabinettstücken begeisterte er besonders das junge Publikum.

Abschließender Höhepunkt war ein attraktives Feuerwerk auf der untergehenden Titanic. Sichtlich beeindruckt

danke der Prodekan für Chemie, Professor Peter Böttcher, dem Showmaster und Vortragenden und all den vielen Helfern, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. Stellvertretend sollen an dieser Stelle die Mitarbeiter der Gruppe Transport und Verkehr sowie des AVMZ hervorgehoben werden, die durch eine Video-live-Übertragung die Feinheiten der Experimente für die Allgemeinheit sichtbar machten.

**Gerhard Winkler**

## Den Umströmungslärm bei Flugzeugen senken

SWING-Projekt veranstaltet „Aeroakustischen Workshop“

Nicht nur Vielflieger sind genervt: Der Lärm in Flugzeugen – wenngleich in den vergangenen Jahren bereits deutlich gesenkt – kann erheblich stören. Ein Teil des Lärms ist auf die Umströmung des Flugzeugkörpers zurückzuführen. Beschreibungsmodelle für diesen Umströmungslärm stehen im Mittelpunkt des „Aeroakustischen Workshops“, der am 28. und 29. Oktober 1999 an der TU Dresden stattfindet.

Zeiten und Orte:

28.10.: 8.30 Uhr - 13 Uhr, Weberplatz, Klemperersaal; 13 Uhr - 18 Uhr, Weberplatz, Raum 136

29.10.: 8.30 Uhr - 14 Uhr, Weberplatz, Raum 217

Der Workshop wird im Rahmen des Verbundvorhabens SWING (Simulation of Wing Noise Generation), an dem neben der TU Dresden auch noch die Universität Stuttgart, die RWTH Aachen und DLR Braunschweig beteiligt sind, durchgeführt.

Ziel des SWING-Projektes ist es, numerische Werkzeuge für die Strömungsakustik zu entwickeln. Damit kann der bei hohen Reynoldszahlen turbulenzbedingte Umströmungslärm von Flugzeugkomponenten vorhergesagt werden. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sind Voraussetzung für

die aeroakustische Auslegung eines Flugzeuges.

Anwendungsfall ist ein Tragflügel in Landekonfiguration. Die Vorträge werden in englischer Sprache gehalten.

Interessenten aller Fachrichtungen, insbesondere Studentinnen und Studenten, sind herzlich eingeladen.

Vortragende sind:

- H. Heller (Institut für Entwurfsaerodynamik, DLR)
- D.P. Lockard (NASA Langley Research Center)
- J. Delfs (Institut für Entwurfsaerodynamik, DLR)
- C. Tam (Department of Mathematics, Florida State University)
- M. Meinke (Aerodynamisches Institut, RWTH Aachen)
- F. Q. Hu (Old Dominion University)
- G. Guidati (Institut für Aerodynamik und Gasdynamik, Universität Stuttgart)
- W. Möhring (ehem. Max-Planck-Institut für Strömungsforschung Göttingen)
- N. Kalitzin (Institut für Akustik und Sprachkommunikation, TU Dresden)
- C. Bailley (Centre Acoustique, Ecole Centrale de Lyon)

**Prof. Peter Költzsch**

Expertentagung von Behindertenvertretern und Stadtplanern an der TU Dresden

## Trotz Denkmalschutz behindertengerecht?

„Die Einordnung behindertengerechter Verkehrsanlagen in historische Stadtbereiche“, so lautete das Thema der vom Lehrstuhl für Verkehrs- und Infrastrukturplanung veranstalteten Tagung am 4. Oktober 1999.

Den Anstoß für die nähere Untersuchung dieser Problematik gab ein Forschungsprojekt, das im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Wohnungswesen in den Jahren 1998 und 1999 am Lehrstuhl von Prof. Dr.-Ing.habil. Ackermann bearbeitet wurde. Dabei sollten anhand der Beispielregion Eichsfeld Möglichkeiten zur Verbesserung der Zugänglichkeit des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) in ländlichen Bereichen und in kleineren Städten erarbeitet werden. Bei der in der Region durchgeführten Situationsanalyse stellte sich heraus, dass bauliche Mängel bei der Ausstattung der Haltestellen und Barrieren für mobilitätseingeschränkte Menschen besonders häufig in denkmalgeschützten Stadtteilen auftraten. Das lag zum Teil an den historisch bedingten engen Straßenquerschnitten oder an dem höheren finanziellen Aufwand baulicher Maßnahmen. Oft waren aber auch Konflikte mit den Interessen des Denkmalschutzes der Grund dafür, dass notwendige Maßnahmen zur behindertengerechten Gestaltung des öffentlichen Raumes nicht durchgeführt werden konnten.

Es erwies sich deshalb als notwendig, die Zielkonflikte zwischen der behindertengerechten Gestaltung des öffentlichen Raumes und den Interessen des Denkmalschutzes genauer zu betrachten. Solche Zielkonflikte treten auf, wenn sowohl behindertengerechte Infrastruktur, wie z. B. Rampen, Bordabsenkungen und Gehwegverbreiterungen, als auch Elemente der Haltestellen wie Witterungsschutzeinrichtungen und erhöhte Warteflächen für den Niederflur-ÖPNV in historischen Stadtteilen realisiert werden sollen. Es mussten daher Gestaltungslösungen erarbeitet werden, die sich auch in historische Stadtteile integrieren lassen. Kompromisse sind dafür zwingend erforderlich. Es war Anliegen der Tagung, noch immer strittige Fragen mit Behindertenvertretern, Denkmalschützern und Stadtplanern zu diskutieren, um daraus weitere Empfehlungen zu gewinnen. Die Teilnehmer und Redner kamen aus



Die vorher nur durch Stufen ausgeglichene Höhendifferenz auf der Brühlschen Terrasse kann mit der nachträglich eingebauten Rampe auch durch Rollstuhlfahrer bewältigt werden.  
Foto: Archiv Pfeil

allen Teilen Deutschlands und waren mit Dr. C.G.B. (Kit) Mitchell U.K., einem internationalen Experten für behindertengerechten Personenverkehr, auch europäisch vertreten. Nach der Eröffnung durch Prof. Ackermann folgten allgemeine Beiträge vom Prorektor für Forschung, Prof. Dr. rer. pol. habil. Wiesmeth (Integration Behinderter – zur Forschung an der TU Dresden), von Dr. Mitchell (The development of accessible public transport and infrastructure and the legislation to support this development) und von Referent Guhr, BM-VBW (Forschung zu behindertengerechten Verkehrsanlagen und Verkehrsmitteln).

In einem zweiten Teil wurden Fachdiskussionsbeiträge durch Dipl.-Ing. Pfeil (TU Dresden), Dr.-Ing. Kossak (Hamburg) und Dipl.-Ing. König (Deutscher Blindenverband e.V.) präsentiert. Dabei wurden das bearbeitete For-

schungsprojekt vorgestellt, auf Möglichkeiten der Straßenraumgestaltung unter Berücksichtigung historischer Bezüge eingegangen und die Frage nach der Wertigkeit von Denkmalschutz und barrierefreier Gestaltung aufgeworfen.

Mit Stadtbaumeister Zelfel aus Dinkelsbühl, Dipl.-Ing. Christl aus Meißen und Dipl.-Ing. Pethe aus Quedlinburg waren drei Vertreter historischer Städte anwesend, die über eigene positive und negative Erfahrungen berichteten und Beispiele dafür vorstellten.

Die anschließende lebhafteste Diskussion verdeutlichte noch einmal die Brisanz der Problematik. Wenn auch nicht alle strittigen Punkte ausgeräumt wurden, so konnten dennoch weitere Kompromisse erzielt werden. Auf jeden Fall hat die Tagung dazu beigetragen, das gegenseitige Verständnis zu vertiefen und zu fachübergreifendem Denken angeregt.

**Matthias Pfeil**

## Praxisbezogene Angebote

An-Institut EIPOS startet in das Wintersemester

Seit drei Jahren bildet das Europäische Institut für postgraduale Bildung an der TU Dresden e. V. (EIPOS) Praktiker berufsbegleitend zu Facility Managern mit einem vom Institut vergebenen Abschluß aus. Jetzt will EIPOS neue Wege im Facility Management gehen.

Ein inhaltlich neu, gemeinsam mit der Donau-Universität Krems konzipiertes postgraduales Studium wird künftig mit dem staatlich anerkannten akademischen „Master of Advanced Studies in Facility Management“ abschließen. Der Start ist bereits für das kommende Jahr vorgesehen.

In seinem aktuellen Leistungsangebot, das das Institut kürzlich in seinem „Informativ 2/99“ veröffentlicht hat, wird deutlich: Zahlreiche Abschlüsse, beispielsweise der Fachfortbildungen „Immobilien-Wertermittlung“ und „Bewertung von Schäden an Gebäuden“, werden gemeinsam mit dem IHK-Bildungszentrum Dresden vergeben. Das Kontaktstudium zum Sachverständigen für Holzschutz ist inhaltlich mit dem sächsischen Holzschutzverband abgestimmt. Und neben der genannten Weiterbildung im Facility Management ist mit der Donau-Universität Krems auch eine Weiterbildung im Gesundheitsmanagement und mit der Universität für Bodenkultur Wien auf dem Gebiet des Regionalmanagements konzipiert worden, die beide mit dem Master of Advanced Studies abschließen werden.

Zahlreiche der im Wintersemester von EIPOS angebotenen Weiterbildungsveranstaltungen können auf eine Sachverständigentätigkeit bis hin zur öffentlichen Bestellung und EU-Zertifizierung vorbereiten. Ein Beispiel ist die genannte Weiterbildung von Immobilien-Wertermittlern. Den Absolventen der Stufe I dieser Fachfortbildung, die bereits zu einer von EIPOS bestätigten Sachverständigenqualifikation führt, wird mit der Stufe II eine weitergehende, vertiefende Qualifizierung angeboten. Diesen Absolventen wird eine von EIPOS und IHK-Bildungszentrum gemeinsam auf dem Abschlußzertifikat ausgewiesene Sachverständigenqualifikation attestiert.

Inhaltlich wird das EIPOS-Leistungsangebot von zwei Fachgebieten dominiert: Bau- und Immobilienwirtschaft sowie Umweltschutz und Regionalentwicklung. Dazu gehören neben den bereits genannten Kursen die Europäischen Integrationsstudien Umweltwissenschaften und Immobilienwirtschaft, die bei EIPOS neuen Themen „Fachplaner für technische Brandschutzanlagen“ und „Sachverständiger für vorbeugenden Brandschutz“ und die mit dem Sächsischen Umweltministerium konzipierte Fachfortbildung „Regionalmanagement und -beratung“.

**P.Sb./mb**

Kontakt:

Europäisches Institut für postgraduale Bildung (EIPOS) an der TU Dresden e.V., Goetheallee 24, 01309 Dresden, Tel.: (03 51) 4 40 72 10

Schaufuß  
1/54

LDVH  
2/55

## Der Personal-RAT

### Krankengeld-Zuschuss

Wird ein Angestellter oder Arbeiter im öffentlichen Dienst infolge Krankheit an seiner Arbeitsleistung verhindert, ohne dass ihn ein Verschiedenheit trifft, so erhält er bis zur Dauer von sechs Wochen Krankenbezüge in Höhe der ihm zustehenden Urlaubsvergütung (Lohnfortzahlung).

Bei krankheitsbedingter Arbeitsunfähigkeit über diesen Zeitraum hinaus erhält er Krankengeld.

Beträgt die Beschäftigungszeit des Betroffenen mehr als ein Jahr, so hat er Anspruch auf einen Krankengeld-Zuschuss, dessen Dauer auch von der Beschäftigungszeit abhängt.

Ogleich der Krankengeld-Zuschuss keines Antrages bedarf, muss der Betroffene der Bezügestelle eine Mitteilung über die Höhe seines Krankengeldes machen, denn diese ist für die Zahlung zuständig.

Es ist ratsam, im Krankheitsfalle nach Ablauf von sechs Wochen Verbindung zum Personaldezernat aufzunehmen. Natürlich können Sie auch beim Personalrat nähere Auskünfte, insbesondere Einsicht in die gesetzlichen bzw. tariflichen Quellen erhalten. Rechtsquellen:

BAT-O § 37

MTArb-O § 42

Personalrats-Sprechstunden Dienstag und Donnerstag 11 bis 13 Uhr

## „Menschen aller Kulturen“

Die Fotoausstellung „Menschen aller Kulturen“ im Verbund mit weiteren Präsentationen ist vom Prorektor für Bildung der TU Dresden, Professor Walter Schmitz, am 13. Oktober im Hörsaalzentrum Bergstraße eröffnet worden. Die Gesamtpräsentation, die im Rahmen der Reihe „Kultur im Hörsaalzentrum“ stattfindet, stellt Eine-Welt-Initiativen vor. Zur Eröffnung musizierte das Trio WAYRA Sound aus Bolivien und Peru. **mb**

## Deutsch-Französisches Job-Forum

Das erste Deutsch-Französische Forum für Beschäftigung und Zusammenarbeit findet am 29. und 30. Oktober im Internationalen Kongresszentrum in Metz statt. Diese innovative Kontakt- und Informationsmesse bringt Unternehmen, Hochschulen und Studierende beider Länder zusammen. Aussteller sind namhafte Unternehmen sowie in der deutsch-französischen Zusammenarbeit engagierte Hochschulen und Institutionen. Als Besucher werden mehrere tausend studentische Teilnehmer erwartet. Examensnahe Studierende und Absolventen können an den Messeständen mit den Unternehmen Kontakt aufnehmen und an vorarrangierten Jobinterviews teilnehmen.

Weitere Infos: <http://www.deutsch-franzoes-forum.org> **PI**

## Umweltseminare mit neuem Termin



Im vergangenen Sommersemester fand erstmalig eine Umweltvorlesung in Kooperation mit dem Deutschen Hygiene-Museum Dresden statt. Die erfolgreiche Zusammenarbeit der Universität mit dem Forum Gesundheit und Umwelt des Deutschen Hygiene-Museums wird auch im Wintersemester 1999/2000 fortgeführt werden. Ein Bestandteil wird im Januar ein Wochenendseminar zum Thema: „Sozialwissenschaftliche Umweltforschung – Ökologie und Lebensstile“ sein. Darüber hinaus ist für das erste Wochenende im Dezember ein Wochenendseminar zum Themenkreis Klimaänderung und Wüstenbildung in Vorbereitung. Außerdem finden wöchentlich die folgenden Umweltvorlesungen (2 SWS Studium generale) im WS 1999/2000 statt:

1. Ökologie und Strukturwandel (Mo, 16.40 bis 18.10 Uhr, Mollier-Bau, 213, ab 25.10.1999)
2. Regenerative Energien (Mi, 18.30 bis 20 Uhr, HSZ 401, ab 27.10.1999)
3. Ökologisches Bauen (Do, 18.30 bis 20 Uhr, HÜL S 186, ab 28.10.1999)

Alle Interessenten sind dazu (auch zu Einzelveranstaltungen) herzlich eingeladen. Wir bitten zu beachten, dass die drei Reihen der Umweltringvorlesungen entgegen den bisherigen Ankündigungen jeweils eine Woche später, nunmehr also wie oben angegeben, beginnen. Informationen gibt es bei der TU-Umweltinitiative, Tel.: 4 63-46 90, StuRa Baracke, Zimmer 13. (Foto: UJ/Eckold)

## Dienstjubiläen Oktober

### 25 Jahre

**Uta Eckardt**  
Fakultät Verkehrswissenschaften

**Rosemarie Kusche**  
Institut für Produktionstechnik

**Ludmilla Müller**  
Institut für Slavistik

**Dr.-Ing. Hubert Ochermann**  
Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik

**Hanka Pfeifer**  
Institut für Numerische Mathematik

**Brigitte Scharf**  
Institut für Schulpädagogik und Grundschulpädagogik

**Dagmar Schettler**  
Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge

**Gislint Schubert**  
Institut für Tieftemperaturphysik

**Maria Stelzer**  
Institut für Analysis

**Gabriele Hortsch**  
Dezernat 2

**Karl-Dieter Eying**  
Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie

**Dr. med. Birgit Hoenisch**  
Klinik und Poliklinik für VTG – Chirurgie

**Dieter Jordan**  
VD-Dez. Technik u. Gebäudeverwaltung

**Irene Koelling**  
Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin

**Elisabeth Mueller**  
Klinik und Poliklinik für HNO-Heilkunde

**Dr. med. Frank Ostwaldt**  
Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie

**Renate Duehnel**  
Institut und Poliklinik Radiologische Diagnostik

**Immo-Laden**  
**2/100**

**1001 Märchen**  
**2/133**

**Deutschlandfunk**  
**3/200**



Leserbriefe

Was lange währt, wird gut ...

Zu den Beiträgen „Verkehr verkehrt“ und „Nöthnitzer Straße endlich auf freundschaftlich?“ (UJ 5/99 und 12/99) schreibt der Leiter des Ortsamtes Dresden-Plauen, Heribert Pallas, unter anderem:

In Ihren genannten Beiträgen haben Sie anschaulich die ehemalige Situation an der Nöthnitzer Straße (zwischen Münchner und Bergstraße – im Folgenden beziehen wir uns immer auf diesen Teil) – dargestellt und insbesondere Fußweg und -breite im Zusammenhang behandelt.

Nachdem der Stadtrat vor 1,5 Jahren mit der Mehrheit von einer Stimme (!) den Oberbürgermeister beauftragte, in Gebieten mit besonderem Parkdruck nach Möglichkeiten für Fußwegparken

zu suchen, wurden durch das Ortsamt Plauen verschiedene Vorschläge gemacht. ... Am Ende eines langen Verfahrens blieb für den gesamten Ortsbereich Plauen die Nöthnitzer Straße übrig, auf der nach Auffassung auch des Plauer Ortsbeirates sowohl der überbreite Fußweg durch die Neumarkierung endlich optimal genutzt werden kann, als auch der fließende Verkehr auf der Straße selbst solcherart diese Bezeichnung wieder zu verdienen verspricht. Nachdem das Fußwegparken eingerichtet worden war, fiel die Resonanz – wie erwartet – durchaus nicht nur positiv aus. Dennoch glaubt das Ortsamt, mit dem langwierigen hier geschilderten Akt der Neuordnung des Parkens einen kleinen Beitrag zur morgendlichen Beruhigung von Parkplatzsuchenden geleistet zu haben.

(Manche) Studenten schauen zu

Zum Beitrag „Wende-Schwierigkeiten“ (UJ 15/99) schreiben Barbara und Dietrich Buschbeck, 01277 Dresden:

Die Kürze des Beitrages „Wende-Schwierigkeiten“ (UJ 15/99) scheint gerechtfertigt zu sein: Als wir in den „Wendemonaten“ Oktober bis Dezember 1989 besorgt, wütend, später auch heiter und zuversichtlich demonstrierend durch die Stadt zogen, haben wir immer wieder – meist vergeblich – nach Studenten und Studentinnen Ausschau gehalten. Sie waren in der Regel weder optisch noch akustisch auszumachen. Hatten sie sich unmerklich unter „werkstätige“ Volk gemischt? Wir erinnern uns noch heute an zwei, drei oder auch mehr enttäuschende Erlebnisse: unseren Demos entlang der

Güntzstraße schauten die Bewohner des Studentenheimes aus ihren Fenstern offenbar interessiert, aber teilnahmslos zu. Unsere Aufforderungen, mitzukommen, verhallten ergebnislos. Hätten wir vielleicht wie in den Freiheitskriegen singen sollen „Burschen heraus, dass es erschalle von Haus zu Haus“? Aber die braven Studenten, zu meist an der EOS diszipliniert, dachten vielleicht in gewohnter Weise an die Sicherung ihrer Zukunft? Diese Zukunft hat sich – glücklicherweise – etwas modifiziert entfaltet, und es ist anzunehmen, dass sich die damaligen „Zuschauer“ inzwischen zurechtgefunden haben. Aber vielleicht erinnern sich doch noch einige an ihre seinerzeitigen Gedanken, Beweg- oder Stillhaltgründe und berichten uns demnächst im Universitätsjournal.

Halb Europa zieht es nach Dresden

Wiederum großes Interesse am technischen Fernstudium der TU Dresden

Für rund 200 Studienanfänger der TU Dresden wird das Studieren aus der Ferne nunmehr mit zum Alltag gehören. Allein 104 Bewerber hatten sich zu Beginn des Wintersemesters 1999/2000 für ein Fernstudium an der Fakultät Maschinenwesen entschieden, 89 für ein Bauingenieurwesen-Fernstudium. Die Fernstudierenden kommen aus ganz Deutschland und auch aus dem Ausland, u. a. aus Bulgarien, Luxemburg, Polen, Österreich. Dies zeigt deutlich das gleichbleibend große Interesse an dem 1993 neu projektierten technischen Fernstudium der TUD, dem Dresdener Modell.

Eröffnet wurde das Studium für die Studienanfänger des Fernstudiums im Jahrhundert-Semester am 8. Oktober 1999 mit je einer Einführungsveranstaltung an den Fakultäten Maschinenwesen und Bauingenieurwesen. Im Rahmen dieser Veranstaltungen begrüßten der Prodekan der Fakultät Maschinenwesen, Professor Goldhahn, bzw. der Studiendekan der Fakultät Bauingenieurwesen, Professor Graße, die Fernstudierenden. Sie bekamen Informationen über das Profil der Universität einschließlich der Forschungsgebiete der beiden das Fernstudium tragenden Fakultäten, vor allem aber auch wichtige Informationen zum Inhalt und Ablauf und zur Organisation des Fernstudiums selbst. Schließlich erfordert diese besondere Studienform ein hohes Maß an Selbststudium, Disziplin und Ausdauer wie kaum ein anderes Studium, wenn es



Mit viel Elan ins Fernstudium! Foto: AVMZ/Liebert

den ersten Lehrveranstaltungen bzw. Konsultationen. Dreimal im Semester werden in den Studiengängen Maschinenbau und Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik solche Präsenzphasen mit Schwerpunktfächern (jeweils freitags und samstags) angeboten. Anders im Fernstudium an der Fakultät Bauingenieurwesen. War das Studium seit seiner Neugestaltung ohne Präsenzphasen gelaufen, so wurde im Sommersemester 1999 das Selbststudium erstmals durch Präsenzphasen in den Schwerpunktfächern Mathematik und Technische Mechanik unterstützt. Die Präsenzveranstaltungen werden von den Fernstudierenden beider Fakultäten sehr gut angenommen. Nach wie vor ist aber das Selbststudium wichtigste Grundlage für ein erfolgreiches Fernstudium. Dafür werden durch die Hochschullehrer der beteiligten Fakultäten ständig fernstudiengerecht didaktisch und methodisch aufbereitete Studienmaterialien erarbeitet, zunehmend auch multimediale Lehr- und Lernmittel. Einen Teil dieser Studienmaterialien konnten die Fernstudierenden bereits am Tag der Einführungsveranstaltungen in Empfang nehmen, im Bauingenieurwesen allein zirka 40 cm Skripte. Elisabeth Franke

am Ende erfolgreich mit einem Bachelor-Abschluss oder universitären Diplom gekrönt sein soll. Dies oftmals neben der Erfüllung beruflicher und familiärer Verpflichtungen. Für die Fernstudierenden der Fakultät Maschinenwesen begann der Ernst des Studiums noch am gleichen Tag mit

Neuerung in der Lehre

Dialogseminar gegen Anonymität

Die Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden will mit einem sogenannten Dialogseminar in Kleinstgruppen der oft beklagten Anonymität im Studium entgegenreten.

In der Ausgestaltung des Dialogseminars sind die Gruppen völlig frei. Die bisher geplanten Themen spannen einen Rahmen vom „Studium als Projektmanagement“ über die „Gesellschaftliche Funktion von Universitäten“ und den „Umgang mit Informationen“ bis hin zu konkreten wirtschaftswissenschaftlichen Themen und der Bedeutung, im Studium und im späteren Berufsleben einen „Standpunkt beziehen und verteidigen“ zu können. Im Mittelpunkt steht nicht, zu einem dieser Themen Fachwissen zu erlernen – denn der Erwerb von Wissen ist die Kernaufgabe des prüfungsrelevanten Lehrangebotes. Vielmehr soll den Studierenden mit Beginn ihres Studiums die Möglichkeit und die Bedeutung eines direkten Kontaktes zu einzelnen Dozenten gezeigt werden. Denn trotz Sprechstundenangeboten werden, so zeigt sich immer wieder, diese nur in sehr geringem Umfang und oft nur, wenn es schon fast zu spät ist, auch wahrgenommen. Organisatorisch wird das Dialogseminar folgendermaßen umgesetzt:

- Die Gruppe trifft sich zwischen Mitte November und Mitte Januar fünfmal für 1,5 Stunden.
  - Als Ort für die Durchführung des Dialogseminars werden Räume des Lehrstuhls als „Ort des Geschehens“ gewählt.
  - Die Studierenden werden über das Dialogseminar, das eine Neuheit im Angebot der Fakultät darstellt, über die Erstsemestereinführung der Fachschaft informiert.
- Die Zuordnungslisten mit Raum und Zeitpunkt der ersten Veranstaltung hängen am Prüfungsamt aus.
- Prof. Dr. Edeltraud Günther,**  
Prodekanin der Fakultät  
Wirtschaftswissenschaften

- Die Studierenden werden unabhängig von der Wahl ihres Studiengangs innerhalb der Fakultät (Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsingenieurwesen) den Dozenten zugelost. Jede Gruppe setzt sich in Abhängigkeit vom letzten Stand der Einschreibungszahlen aus sechs bis acht Studierenden und einem Dozenten zusammen.

Bertelsmann BOL

2/125

Kurhotel Heringsdorf 1/100

PC Ware

4/90

### Wieder Spende für kranke Kinder



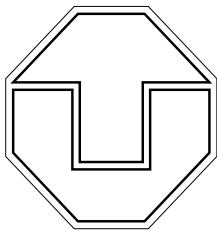
Professor Manfred Gahr (r.), Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinderheilkunde am Universitätsklinikum sowie Mitglied des Vorstandes der Kinderhilfe e. V., und Petra Verhees, Stellvertretende Vorsitzende Deutscher Kinderschutzbund Weißeritzkreis e.V., präsentieren Schecks in Höhe von jeweils 5000 Mark. Diese Summe spendet die Mercedes-Benz Niederlassung zur Teilfinanzierung eines als „Kindermobil“ auszubauenden Transportfahrzeuges. Damit stellt der Dresdner Niederlassungsleiter Peter Dargel (M.) das gesamte Preisgeld zur Verfügung, das die Dresdner als höchsten Kundendienstpreis beim Service Award mit Erringung des 1. Platzes unter 300 Autohäusern großer Marken erhalten hatten. SiSei

## Europa zum Anfassen!

### Dresdner Studenten im Straßburger Parlament

Im September 1999 fand in Straßburg zum zweiten Mal das Planspiel „Europäisches Parlament“ (SPECQUE) statt. Auch in diesem Jahr war die TU Dresden mit einer siebenköpfigen Mannschaft vertreten. Das Ziel dieses Planspiels war, den Teilnehmern einen aktiven Einblick in die Aufgaben eines europäischen Abgeordneten zu ermöglichen. Die parlamentarische Arbeit wurde während des fünf Tage dauernden Projektes in ihren verschiedenen Facetten nachempfunden: Plenarsitzungen, Arbeit in Ausschüssen und Parteien. Die Verhandlungssprache ist Französisch. In den Plenarsitzungen wurden vornehmlich aktuelle politische Themen debattiert wie die Erdbeben in Taiwan, der Wiederaufbau im Kosovo oder die dioxinverseuchten Lebensmittel in Belgien.

Die Simulation berücksichtigt dabei das Parteienspektrum in Europa - jeder Abgeordneter gehört einer Partei an, beispielsweise der Sozialdemokratischen Partei Europas, der Europäischen Volkspartei, der Liberalen Partei Europas, der Fraktion der europäischen Grünen oder der vereinten Europäischen Linken. Anders als im Vorjahr war die eigene Meinung der



Mitglieder mehr gefragt als die durch die Parteilinie festgelegte Auffassung. Der inhaltliche Schwerpunkt der Arbeit wurde in den Ausschüssen geleistet, die sich mit transatlantischen Handelsbeziehungen, europäischen Telekommunikationsnetzen, Kernenergie und Immigration von Arbeitskräften aus Drittländern beschäftigten. Das Europäische Parlament erscheint als „Versuchsobjekt“ um so interessanter, als es vor einiger Zeit mit neuen Kompetenzen ausgestattet wurde und im Zuge einer überfälligen Reform der EU sicherlich noch an Bedeutung und Macht gewinnen wird. Außer der Dresdner Delegation nahmen Delegationen aus Kanada, Spanien, Italien, Frankreich, Belgien, Großbritannien und erstmals auch aus Polen und Griechenland teil. Diese Delegationen vertraten jeweils ein anderes Land der Europäischen Union.

Nachdem das Planspiel diesjährig im alten Parlamentsgebäude in Straßburg stattfand, wird nach den Statuten der SPECQUE im kommenden Jahr eine kanadische Stadt zum Tagungsort gewählt.

**Kristin Hillig/Tabea Katzenmaier**  
Weitere Infos erhalten Sie unter: <http://www.specque.qc.ca>

# Seniorenakademie feiert Jubiläum

## Ehrenmedaille der TU Dresden für Erich Geiger/Über 800 Senioren eingeschrieben

In diesem Jahr fiel die Eröffnung des Herbstsemesters der Seniorenakademie besonders festlich aus, denn es galt Geburtstag zu feiern. Fast auf den Tag genau vor fünf Jahren hatte man mit ca. 200 Senior-Studenten begonnen; inzwischen sind daraus mehr als 800 eingeschriebene Hörer geworden. Und Erich Geiger, ehemals Chefregisseur an der Semperoper und heute der Präsident der Seniorenakademie, freut sich: „Es spricht vieles dafür, dass wir im neuen Semester sogar die Schallgrenze von 1000 brechen werden!“

Zur Freude des agilen Präsidenten über die vielen Hörer gesellte sich die über die „erste Auszeichnung, die ich in Dresden bekomme“, wie er gerührt dankte. Auf Beschluss des Senats der TU Dresden wurde ihm die neu geschaffene Ehrenmedaille der TU Dresden verliehen.

Den sehr anspruchsvollen Festvortrag hielt Frau Professor Ursula M. Staudinger, TU-Institut für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie, über „Chancen und Herausforderungen des Alter(n)s: Psychologische Perspektiven“.

Die Seniorenakademie geht auf eine gemeinsame Initiative der Technischen Universität und des Deutschen Hygienemuseums zurück, der sich die künstlerischen Hochschulen, weitere Museen und andere wichtige Institutionen der Kulturszene Dresdens angeschlossen haben. Außerdem gründeten einige besonders engagierte und von der Idee begeisterte Senioren einen Förderverein, der nach dem Motto „Von Senioren für



Erich Geiger (l.) erhält von Professor Hans Wiesmeth die TU-Ehrenmedaille für seine Verdienste als Präsident der Seniorenakademie. Foto: UJ/Eckold

Senioren“ inzwischen überaus erfolgreiche eigene Beiträge zum Semesterprogramm beisteuert. Die Breite des Angebotes und die Unterschiedlichkeit der zusammenwirkenden Trägereinrichtungen ist in Deutschland einmalig.

Mit Konzerten, Theateraufführungen, Exkursionen ins Dresdner Umland, Reisen zu befreundeten Seniorenakademien ins Ausland oder regelmäßigen Kongressen hier in Dresden sind die Aktivitäten allerdings inzwischen so zahlreich geworden, dass man sich vor kurzem dazu entschlossen hat, den Vorsitz in der Seniorenakademie und den Vorsitz im Förderverein, die bisher Herr Geiger in Personalunion innehatte, aufzuteilen. Wer also mitmachen will bei der Programmplanung, bei der praktischen Organisation von Veranstaltungen,

als „Studienberater“, als „Pressereferent“ oder gar als Vorsitzender des Fördervereins, ist aufgefordert, sich mit der Seniorenakademie in Verbindung zu setzen, am besten über ihr Büro im Hygienemuseum. Erich Geiger fügt hinzu: „Mitmachen kann jede und jeder – unabhängig vom Alter und unabhängig von irgendwelchen schulischen oder akademischen Abschlüssen. Wichtig sind uns allein Interesse und Begeisterung!“ Übrigens erschien pünktlich zum fünfjährigen Jubiläum der Seniorenakademie eine Festschrift.

Kontakt: Büro der Seniorenakademie, Telefon (03 51) 4 90 64 70 oder TU Dresden, Dezernat Akademische Angelegenheiten, Hannes Lehmann, Telefon (03 51) 4 63 - 36 70, e-mail: [dez3@pop3.tu-dresden.de](mailto:dez3@pop3.tu-dresden.de) **ke/hl**

## Eine bewährte Tradition, die weiterlebt

### Mathematiker an der TU Dresden schreiben seit 150 Jahren bei B.G. Teubner

Seit 1849 verbinden die Dresdner Mathematiker und den traditionsreichen Wissenschaftsverlag – mit den organgefärbten Büchern! – enge Beziehungen.

Im Sommer eben dieses Jahres 1849 erschien bei Teubner erstmals ein mathematisches Werk: „Lehrbuch der descriptiven Geometrie“, verfasst vom Dresdner Mathematikprofessor Traugott Samuel Franke. Im Jahre 1804 im erzgebirgischen Schellenberg geboren, wurde er bereits als 27-Jähriger Rektor der Stadtschule in Roßwein und lehrte seit dem Jahre 1836 „Höhere Mathematik“ an der damaligen Technischen Bildungsanstalt Dresden. Als er dann im September 1849 das Lehrgebiet „Niedere (!) und höhere Mathematik“ an der Polytechnischen Hochschule Hannover übernahm, wurde Prof. Dr. Oscar Schlömilch sein Nachfolger als Inhaber des 1. Mathematischen Lehrstuhles und „nach Befinden“ auch (Professor) für descriptive Geometrie, Mechanik oder Physik in Dresden. Bald wurde dieser dann auch Professor für analytische Geometrie, Differential- und Integralrechnung, höhere Mathematik, analytische Mechanik (als Nachfolger von J.A. Schubert) und Philosophie, um 1874 dann im Sächsischen Kultusministerium das Amt des Abteilungsleiters für das Real-schulwesen zu übernehmen.



Frühzeitig nahm Prof. Schlömilch als Herausgeber und wissenschaftlicher Berater des Verlages B.G. Teubner wesentlichen Einfluss auf die schon bald einsetzende rasante Entwicklung des mathematischen Verlagszweiges. Daher verwundert es nicht, dass 1911 in der Festschrift zum 100-jährigen Bestehen von B.G. Teubner zu lesen war: „So war es denn bei Teubner entscheidend, dass er bei der Begründung seines mathematischen Verlages gleich zu Anfang mit der Technischen Bildungsanstalt in Dresden die engste Fühlung bekam.“

Die Deutsche Mathematiker-Vereinigung (DMV), die im Jahre 2000 ihre Jahrestagung erstmalig seit 1957 wieder an der Technischen Universität Dresden veranstalten wird, stellte anlässlich dieses 100-jährigen Jubiläums fest: „Die Verlagsbuchhandlung B.G. Teubner ist die Heimstätte der deutschen Mathematiker geworden.“

Dieser Tradition fühlen sich bis heute die an der Dresdner Fachrichtung für Mathematik tätigen Wissenschaftler verpflichtet. Allein im Jahre 1999 - also 150 Jahre nach Erscheinen des ersten Teubner-Lehrbuches zur Mathematik - publizierten acht von ihnen (S. Dietze, G. Heinrich, V. Nollau, G. Pönisch, T. Riedrich, H.-G. Roos, W. Schirrotzek, H. Schwetlick) bei diesem Traditionsverlag Monografien und Lehrbücher.

Und... es ist seit Jahren der Teubner-Lektor Jürgen Weiß, der durch immer neue Anregungen und Impulse – so etwa durch die Herausgabe von „Starthilfen“ - die Zusammenarbeit zwischen den Dresdner Mathematikern und dem Teubner-Verlag ständig weiter entwickelt. Dafür dankte ihm kürzlich auch der sächsische Ministerpräsident Prof. Biedenkopf, als er ihm schrieb: „Allein schon von der Bandbreite des mathematisch-naturwissenschaftlichen Verlagsprogramms bin ich beeindruckt und freue mich, dass die Zusammenarbeit des Teubner-Verlages mit Wissenschaftlern aus Sachsen bereits eine so lange und noch immer lebendige Tradition hat. Die Starthilfen sind ein besonders sympathisches Angebot Ihres Verlages, weil sie den Studenten den Einstieg in ihr Fachgebiet zu erschwinglichen Preisen ermöglichen.“ **Prof. Dr. Volker Nollau**

## Wohnprojekt Reppe

2/95

TKK

2/58

## Vorlesungsreihe Molekulare Medizin

Die Abteilung Chirurgische Forschung an der Medizinischen Fakultät der TU Dresden bietet im Wintersemester 1999/2000 die Vorlesungsreihe „Molekulare Medizin“ an. Am 28. Oktober 1999 wird Professor Bernhard Irrgang, Institut für Philosophie der TU Dresden, um 18.15 Uhr im Hörsaal der Chirurgie über Techniken der Molekularbiologie, speziell zum Thema „DNA-Sequenzierung nach Sanger“ sprechen. **(peka)**

**Technische Universität Dresden**

**Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften**

Folgende Stellen sind zu besetzen:

**Fachrichtung Biologie, Institut für Zoologie, Professur für Molekulare Zellphysiologie und Endokrinologie**, zum **01.01.2000** zunächst für zwei Jahre mit Verlängerungsmöglichkeit

**wiss. Mitarbeiter/in** (BAT-O IIa)

**Aufgaben:** Untersuchung der Regulation der Gewebespezifität der Genexpression durch bioaktive Substanzen aus Nahrungsmitteln und Heilpflanzen; Mitarbeit in Lehrveranstaltungen. **Voraussetzungen:** wiss. HSA als Diplombiologe/-in mit Kenntnissen in der Zellkultur, der Molekularbiologie sowie vor allem der modernen Methoden zur Analyse der differentiellen Genexpression.

**wiss. Mitarbeiter/in** (BAT-O IIa)

**Aufgaben:** Untersuchung des Einflusses von Hormonen und Antihormonen auf die Expression von Komponenten der extrazellulären Matrix und von Matrix-Metalloproteinasen in hormonabhängigen Geweben und deren Tumoren; Mitarbeit in Lehrveranstaltungen. **Voraussetzungen:** wiss. HSA als Diplombiologe/-in mit Kenntnissen in der Zellkultur, der Molekularbiologie sowie vor allem der modernen Techniken zur Analyse der Genexpression.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **05.11.1999** an: **TU Dresden, Fakultät M/N, FR Biologie, Professur für Molekulare Zellphysiologie und Endokrinologie, Herrn Prof. Dr. G. Vollmer, 01062 Dresden.**

**Fakultät Elektrotechnik**

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Zum **01.10.2000**

**C3-Stiftungsprofessur für Elektroenergiebeschaffung und -anwendung**

Die Professur wird nach Ablauf des Stiftungszeitraumes in den Stellenhaushalt der Fakultät Elektrotechnik übernommen.

Schwerpunkte dieser Professur in Lehre u. Forschung sind die techn. u. wirtschaftl. Aspekte der Energiebeschaffung u. der Energieanwendungen. Die Professur soll sich mit den ingenieurwiss. Grundlagen der Elektroenergiewirtschaft, insb. der Erzeugung, Beschaffung u. Anwendung von Elektroenergie befassen. Hierin sind alle Beschaffungsoptionen – auch unter Berücksichtigung der Eigenerzeugung u. der regenerativen Energien – sowie der Querverbund verschiedener Energieträger eingeschlossen. Die Bewertung von Energiedurchleitungen ist eine weitere Aufgabe dieser Professur. Bei der Anwendung soll die Optimierung des Elektroenergieeinsatzes im Vordergrund stehen.

Es wird eine Persönlichkeit gesucht, die die Gebiete der Elektroenergiebeschaffung u. -anwendung in Forschung u. Lehre vertritt u. die interessiert ist, in fachübergreifenden Forschungsvorhaben mitzuwirken. Neben engen Verbindungen zu anderen Fachgebieten der Elektrotechnik wird eine enge Zusammenarbeit mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften angestrebt. Von den Bewerbern werden der Nachweis einer entsprechenden wiss. Qualifikation einschließlich der Habilitation bzw. habilitationsäquivalenter Leistungen, hochschuldidaktische Fähigkeiten u. Erfahrungen in der industriennahen Forschung erwartet. Die Einstellungs-voraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.1999 sind zu erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, wiss. Werdegang, Schriftenverzeichnis, jüngere Sonderdrucke) bis zum **29.11.1999** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Elektrotechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. G. Gerlach, 01062 Dresden.** Informationen zur Fakultät u. zum Institut für Elektroenergieversorgung finden Sie über <http://www.et.tu-dresden.de> bzw. <http://eev.et.tu-dresden.de>.

**Institut für Akustik und Sprachkommunikation**, ab **sofort** im Rahmen eines DFG-Projektes

**wiss. Mitarbeiter/in** (BAT-O IIa)

Die Stelle ist befristet bis zum 30.06.2000 zu besetzen. Bei entsprechender Bewerberlage kann die Stelle auch mit zwei Doktoranden/-innen mit jeweils 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit besetzt werden, wobei die Aussicht auf Verlängerung um 3 Jahre besteht.

**Aufgaben:** Im Rahmen des Teilprojektes „Spannungs- und Dehnungsmesstechnik an Hybridstrukturen für Leichtbaurotoren“ sollen die dafür bereits verfügbaren Sensorkonzepte hinsichtlich ihrer messtechnischen Eigenschaften untersucht und beschrieben werden. An Rotoren auf Basis variabelaxial textilverstärkter Verbundstrukturen ist zu überprüfen, ob mit speziellen Dehnungsmesselementen genügend genaue Aussagen zum Dehnungszustand in den verwendeten faserverstärkten thermoplastischen Kunststoffen zu gewinnen sind.

**Voraussetzungen:** wiss. HSA als Diplomingenieur der Elektrotechnik und Promotion mit Vertiefung in Elektromechanischer Messtechnik; Kenntnisse in der Theorie elektromechanischer Systeme bzw. der Elektroakustik; Fähigkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit mit Maschinenbauern und Werkstoffwissenschaftlern. Der Umgang mit den Programmsystemen PSPICE bzw. ANSYS ist wünschenswert.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **09.11.1999** an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik, Institut für Akustik und Sprachkommunikation, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Günther Pfeifer, 01062 Dresden.**

**Institut für Elektroenergieversorgung, Professur für Elektroenergieversorgung**, zum **nächstmöglichen Zeitpunkt**

**befr. wiss. Mitarbeiter/in** (BAT-O IIa)

Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57c HRG.

**Aufgaben:** verantwortungsvolle Mitarbeit in Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Selektivschutz- und Schaltanlagenleittechnik. **Voraussetzungen:** wiss. HSA Elektrotechnik, vorrangig auf dem Gebiet der Elektroenergie-technik; spezielle Kenntnisse in der Netzberechnung und Netzschutz- und Leittechnik erwünscht; Kenntnisse der Programmiersprache C++ und Matlab sind erforderlich.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **12.11.1999** an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik, IEEV, Professur für Elektroenergieversorgung, Herrn Prof. Dr.-Ing. P. Schegner, 01062 Dresden.**

**Fakultät Maschinenwesen**

Folgende Stellen sind zu besetzen:

**Institut für Fluidtechnik, Professur für Hydraulik/Pneumatik**, zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** im Rahmen eines Forschungsvorhabens auf dem Gebiet hydraulischer Ventile, befristet für 2 Jahre

**befr. wiss. Mitarbeiter/in** (BAT-O IIa)

**Aufgaben:** In Zusammenarbeit mit einem Unternehmen der Fluidtechnik sollen Ventile für den stationären Maschinenbau weiter entwickelt u. optimiert werden. Ziele der Ventilentwick-

lung sind u.a. die Optimierung der Ventilfunktion. Die Schwerpunkte der Arbeiten bilden sowohl experimentelle Untersuchungen an bereits auf dem Markt erhältlichen Ventilen als auch modelltheoretische Betrachtungen u. numerische Simulationen zur Unterstützung in der Entwicklungsphase. Im Institut bestehen umfangreiche Vorarbeiten. Es besteht die Möglichkeit zur Promotion.

**Voraussetzungen:** wiss. HSA Maschinenbau; angesprochen sind insb. HS-Absolventen, die sich in ihrer Diplomarbeit mit der experimentellen Untersuchung von Geräten o. deren numerischer Simulation beschäftigt haben. Wünschenswert sind Kenntnisse auf dem Gebiet Strömungsmechanik u. Regelungstechnik. Es ist die Möglichkeit zur Einarbeitung gegeben, so dass spezifische Vorkenntnisse nicht zwingend erforderlich sind.

im Rahmen eines Forschungsvorhabens auf dem Gebiet der Strömungstechnik u. Akustik von Hydraulikventilen, befristet für max. 3 Jahre

**befr. wiss. Mitarbeiter/in** (BAT-O IIa)

**Aufgaben:** In Steuer- u. Regelventilen der Hydraulik können in bestimmten Betriebszuständen erhebliche Schalleistungen emittiert werden. Hauptursache dafür sind turbulente Strömung u. Kavitation. Es sind auf experimentellem u. analytischem Wege Maßnahmen zu erarbeiten, die zur wirkungsvollen Verringerung von Strömungsgeräuschen führen. Schwerpunkte des von der DFG geförderten 3-jährigen Forschungsthemas sind neben der Anwendung der Strömungsakustik insbesondere die Anwendung von Verfahren der numerischen Strömungsberechnung (CFD) u. der realitätsnahen experimentellen Strömungsvisualisierung. Im Institut für Fluidtechnik der TU Dresden sind umfangreiche Vorarbeiten vorhanden, auf denen aufgebaut werden kann. Die Forschungsarbeiten erfolgen außerdem in Kooperation mit dem Institut für Strömungsmechanik der TU Dresden. Es besteht die Möglichkeit zur Promotion.

**Voraussetzungen:** wiss. HSA Maschinenbau o. Elektrotechnik; angesprochen sind insb. Absolventen, die sich mit der Geräuschanalyse von Systemen u./o. mit der numerischen Strömungssimulation beschäftigt haben. Es ist die Möglichkeit zur Einarbeitung gegeben.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bis zum **09.11.1999** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Inst. für Fluidtechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. S. Helduser, 01062 Dresden.**

**Institut für Werkstoffwissenschaft**, ab **sofort** im Rahmen eines BMBF-Projektes für zunächst 3 Jahre

**Post-Doktorandenstelle** (BAT-O IIa)

**Aufgaben:** Im Rahmen der Thematik "Innovative Materialsysteme für die Funktionalisierung von Implantaten und den Gewebeaufbau in der Implantologie" zielt das Projekt auf die Entwicklung von Materialsystemen optimaler Biofunktionalität, die auf biomolekularen Strukturen basieren.

Eine zentrale Stellung nehmen mikroskopische in situ-Untersuchungen dieser Strukturen sowie deren Wechselwirkung mit Zellen ein.

**Voraussetzungen:** überdurchschnittl. wiss. HSA als Biophysiker/in oder Biologe/in mit Erfahrungen in der Anwendung von Laser-Scanning- und/oder Atomkraft-Mikroskopie auf biologisch-medizinische Fragestellungen; aktive Suche und Gestaltung der Zusammenarbeit mit Partnern aus der theoretischen und klinischen Medizin.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **04.11.1999** an: **TU Dresden, Fak. Maschinenwesen, Institut für Werkstoffwissenschaft, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. H. Worch, 01062 Dresden.**

Tel.:(0351) 463 4336, Telefax. (0351) 463 2172, e-mail: hworch@rcs.urz.tu-dresden.de

**Fakultät Bauingenieurwesen**

Am **Institut für Tragwerke und Baustoffe** ist am **Lehrstuhl für Massivbau** (Prof. Dr.-Ing. Manfred Curbach) ab **sofort** die Stelle eines/einer

**techn. Mitarbeiters/-in** (bis BAT-O Vc)

vorerst befristet für 3 Jahre zu besetzen.

**Aufgaben:** technische Mitarbeit im Sonderforschungsbereich "Textile Bewehrungen zur bautechnischen Verstärkung und Instandsetzung" bei der Entwicklung neuer Prüfverfahren, Technologien und Verbundmaterialien sowie deren Prüfung und Auswertung der Versuchsergebnisse; selbständige Analysen und Auswertungen des Datenmaterials, z.B. mit EXCEL (Diagramme, Foto-Dokumentation, Übersichten); Betreuung, Verwaltung und Fortschreibung des zum Teilprojekt gehörenden Datenarchivs; Wartung und Instandhaltung von Meß- und Versuchseinrichtungen.

**Voraussetzungen:** abgeschlossene Berufsausbildung als Baustoffprüfer mit langjährigen praktischen Erfahrungen, staatlich geprüfter Bautechniker mit praktischen Erfahrungen oder Angestellter mit gleichwertigen Fähigkeiten und Erfahrungen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **11.11.1999** an: **TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Tragwerke und Baustoffe, Lehrstuhl für Massivbau, Herrn Prof. Dr.-Ing. Manfred Curbach, 01062 Dresden.**

**Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften**

Folgende Stellen sind zu besetzen:

**Fachrichtung Forstwissenschaften, Professur für Forstzoologie**, im Rahmen des Drittmittelprojektes "Nachhaltigere Verfahren und ökologische Prozesse eines Umbaus von Fichten- (und Kiefern) Reinbeständen zu naturnahen Mischwäldern", zwei Stellen mit 50% der regelm. wöchentl. Arbeitszeit, ab **sofort** befristet bis zum **31.08.2002**

**wiss. Mitarbeiter/in** (BAT-O IIa)

**Aufgaben:** freiland- und laborexperimentelle Untersuchungen zur Struktur und Funktion der saprophagen Bodenfauna in Waldökosystemen unterschiedlicher Bestockungsverhältnisse; Im Mittelpunkt der Forschungsarbeiten stehen die stratenpezifische Erfassung und Quantifizierung des Funktionsprofils der saprophagen Invertebratenfauna beim Abbau ober- und unterirdischer Streu und bei der Freisetzung von Nährstoffen, die Ermittlung von Schlüsselarten/-gruppen für die Funktionen der Invertebraten in Böden sowie die Ableitung bodenzoologischer Indikatoren für die ökologische Verträglichkeit waldbaulicher Verfahren. Die Möglichkeit zur Promotion besteht.

**Voraussetzungen:** wiss. HSA der Biologie oder der Forstwissenschaften; Erfahrungen mit bodenzoologischen/-ökologischen Arbeitsmethoden; taxonomische Kenntnisse bodenbiologisch relevanter Invertebratengruppen; Fertigkeiten im Umgang mit EDV-Technik; Fähigkeiten zur interdisziplinären Zusammenarbeit; gute englische Sprachkenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Aussagekräftige Bewerbungsunterlagen sind bis zum **04.11.1999** zu richten an: **TU Dresden, Fakultät FGH, FR Forstwissenschaften, Inst. für Forstbotanik und Forstzoologie, Frau Prof. Dr. rer. nat. habil. M. Roth, Postfach 11 17, 01735 Tharandt, Tel.:** (035203) 381376, Fax: (035203) 381317, email: mroth@forst.tu-dresden.de

**Fachrichtung Forstwissenschaften, Institut für Allgemeine Ökologie und Umweltschutz** in Tharandt, zum **nächstmöglichen Zeitpunkt**

**Biologisch-techn. Assistent/in** (bis BAT-O Vc)

Die Stelle ist mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit befristet bis zum 31.08.2002 zu besetzen.

**Aufgaben:** Mitarbeit in einem Verbundprojekt zum Waldumbau; Mitwirkung beim Aufbau eines Labors; Betreuung populationsökologischer und vegetationskundlicher Arbeiten (einschließlich Untersuchungen zum Samenvorrat im Boden); Freilandarbeiten, wie Mithilfe bei Vegetationsaufnahmen, Probenahmen etc. Dafür sind i.d.R. einmal je Woche ein- bis dreitägige Fahrten auf die Versuchsfläche (vorzugsweise Erzgebirge) erforderlich.

**Voraussetzungen:** entsprechende Ausbildung und praktische Erfahrungen; Führerschein Kl. 3 und Kenntnisse in der EDV sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **09.11.1999** an: **TU Dresden, Fakultät FGH, FR Forstwissenschaften, Institut für Allgemeine Ökologie und Umweltschutz, Herrn Prof. Dr. habil. P.A. Schmidt, Postfach 1117, 01735 Tharandt.** Auskünfte unter Tel.: (035203) 38 1288, e-mail: schmidt@forst.tu-dresden.de

**Fachrichtung Wasserwesen, Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten**, im Rahmen eines vom BMBF geförderten Forschungsvorhabens, zum **nächstmöglichen Zeitpunkt**

**wiss. Mitarbeiter/in** (BAT-O IIa)

Die Stelle ist mit 75 % der regelm. wöchentl. Arbeitszeit zunächst bis zum 28.02.2002 zu besetzen.

**Aufgaben:** Das Forschungsvorhaben beschäftigt sich mit der Elimination von endokrin wirksamen Substanzen entlang des Prozesses der biologischen Abwasserbehandlung an Kläranlagen im großtechnischen Maßstab. Daneben werden am Institut Versuche im Labormaßstab zum aeroben und anaeroben Abbau von endokrin wirksamen Substanzen im Klärschlamm durchgeführt. Die Möglichkeit zur Promotion besteht.

**Voraussetzung:** wiss. HSA der Studienrichtung Umwelttechnik, Umweltverfahrenstechnik oder Biotechnologie mit den Schwerpunkten Umweltchemie, Umweltanalytik, Abwassertechnik; möglichst Kenntnisse der GC/MS-Analytik, Festphasenextraktion und Aufreinigung von Umweltproben; sehr gute Englischkenntnisse; Kooperationsfähigkeit; Kreativität; Engagement. Die Fähigkeit zur Umsetzung eigener Ideen zum Aufbau weiterführender Versuche und zur Entwicklung neuer Forschungsansätze wird ausdrücklich begrüßt.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **04.11.1999** an: **TU Dresden, Fakultät FGH, FR Wasserwesen, Institut für Abfallwirtschaft u. Altlasten, Professor für Abfallwirtschaft, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. B. Bilutewski, Pratzschwitzer Str. 15, 01796 Pirna.**

**Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus**

**127/99**

In der **Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie; AG Neurobiologie** ist ab **01.01.2000** eine Stelle als

**Medizinisch-technische/r Assistent/-in**

(Vergütung nach BAT-O)

zu besetzen.

**Aufgaben:** Tätigkeiten bei verhaltensphysiologischen und biochemischen Forschungsvorhaben einschließlich der Ergebnisdokumentation; material-technische Vorbereitung, Organisation und Nachbereitung von Praktikumskursen zur Studentenausbildung.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossene Ausbildung als MTA oder vergleichbare Qualifikation; spezielle Fachkenntnisse zur Gerätetechnik verhaltensphysiologischer und biochemischer Analysemethoden sowie sicherer Umgang mit PC-Programmen zur Statistik; hohes Maß an Selbständigkeit, Eigenverantwortung, Teamgeist.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **05.11.1999** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Leiter der Arbeitsgruppe Neurobiologie: Herrn Prof. Dr. J. Oehler, Telefon 458 4450, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

**128/99**

Im **Dialysezentrum am Universitätsklinikum der TU Dresden** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

**Krankenschwester(-pfleger) / Dialyse**

(Vergütung nach BAT-O)

zu besetzen.

**Aufgaben:** Das Aufgabengebiet umfaßt Tätigkeiten entsprechend dem Berufsbild einer Krankenschwester / eines Krankenpflegers in einem Dialysezentrum.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossene Berufsausbildung als Krankenschwester/-pfleger.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **05.11.1999** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Pflegedienstdirektorin: Frau Helaf, Telefon 458 3362, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

**129/99** in der **Klinik und Poliklinik für Urologie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

**Medizinisch-technische/r Assistent/-in**

(Drittmittelfinanzierung – Vergütung nach BAT-O)

vorerst befristet für 20 Monate zu besetzen.

**Aufgaben:** Die Tätigkeit umfaßt Arbeiten zum Forschungsprojekt "Charakterisierung möglicher neuer Tumorsuppressorgene, die bei der Entstehung des Prostatakarzinoms beteiligt sein können".

**Voraussetzungen:** Abschluß als MTA und staatliche Anerkennung; Grundkenntnisse auf dem Gebiet der Molekularbiologie (PCR-Analysen, Klonierungstechniken, DNA-Sequenzierung).Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **05.11.1999** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Klinik und Poliklinik für Urologie, Direktor: Herrn Prof. Dr. M. Wirth, Telefon 458 2447, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

**130/99**

In der **Klinik und Poliklinik für Urologie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

**Arztsekretärin**

(Vergütung nach BAT-O)

befristet bis 30.07.2001 als Vertretung für die Dauer des Erziehungsurlaubes der derzeitigen Stelleninhaberin zu besetzen.

**Aufgaben:** Schreiben von Krankendokumenten, sonstige Erledigung aller anfallenden Schreibarbeiten, Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten, des weiteren operativ anfallende Arbeiten im Verwaltungsbereich der Klinik.

**Voraussetzungen:** Ausbildung auf dem Gebiet der Schreibtechnik oder Nachweis entsprechender Kenntnisse, sehr gute schreibtechnische Fertigkeiten, sichere Beherrschung der deutschen Sprache, Fachkenntnisse beim Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik, Grundlagen der PC-Anwendung von Textsystemen sowie Englischkenntnisse sind wünschenswert.

Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **05.11.1999** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Klinik und Poliklinik für Urologie, Direktor: Herrn Prof. Dr. M. Wirth, Telefon 458 2447, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**



**3-Wg-  
Nachmieter  
1/44**

**Prisma  
Immo  
1/50**

**Augenoptiker Kuhn  
2/50**

**Prisma  
Immo  
1/50**

Besondere Filmpremiere

„Gloomy Sunday“, danach Party

Die besondere Filmpremiere gibt es am 21. Oktober (20 Uhr) im Filmtheater „Schauburg“. Der Film „Ein Lied von Liebe und Tod – Gloomy Sunday“ (Regie: Rolf Schübel) nach dem Roman „Das Lied vom traurigen Sonntag“ von Nick Barkow wird gezeigt.

Nach der Filmpremiere fahren Bus-Shuttles zum Restaurant „Schillergarten“, wo gegen 23 Uhr die Gloomy Sunday Party startet. Da wird Rollfleisch á la „Gloomy Sunday“ und Live-Musik geboten, die Hauptdarstellerin und der Regisseur sind anwesend und für Gespräche bereit.

Zum Film: Eine Frau zwischen drei Männern, ein Lied mit einem gefährlichen Zauber, eine Liebe in einer mörderischen Zeit – der Film „Ein Lied von Liebe und Tod – Gloomy Sunday“ führt mitten hinein in das Budapest der dreißiger Jahre. László Szabó (Joachim Król) und Ilona Várnai (Erika Marozsán) führen ein Restaurant, das durch ein Lied berühmt wird: Das „Lied vom traurigen Sonntag“ öffnet die Herzen der Zuhörer, seine Melancholie führt aber auch an dunkle Abgründe.

Die Ballade hat der junge Hauspianist András Aradi (Stefano Dionisi) für Ilona komponiert – aus Liebe. Ilonas Herz schlägt jedoch für beide Männer – für András und László. Es entwickelt sich eine Dreiecksgeschichte, in der alle mehr oder minder ihr Glück finden. Bis der Deutsche Hans Eberhard Wieck (Ben Becker) dem Zauber des Liedes und auch der Schönheit Ilonas verfällt. Er macht ihr sogar einen Heiratsantrag, den sie jedoch ablehnt. Einige Jahre später kehrt Hans als SS-Offizier in das inzwischen von Deutschen besetzte Budapest zurück. Ein Mann mit der Macht über Leben und Tod, der droht, das fragile Gleichgewicht zwischen Ilona und ihren beiden Männern zu zerstören ...

**21. Oktober, 20 Uhr, Schauburg: Filmpremiere (Karten zu den üblichen Preisen an der Abendkasse); 23 Uhr, Schillergarten: Gloomy Sunday Party (Karten für Bus-Shuttle, Aperitif und Rollfleisch 20 Mark vor Bus-Abfahrt).**

M.B.

Der Uni-Chor singt

Der Universitätschor der TU Dresden (Leitung: Maja Sequeira) gibt ein Konzert am Sonntag, 31. Oktober 1999, 17 Uhr, in der Lukaskirche Dresden. Auf dem Programm steht „Petite Messe solennelle“ von Rossini. Solisten: Constanze Albrecht (Sopran), Jana Schmidt (Alt), Florian Hartfiel (Bass), Holger Miersch (Klavier), Michael Hein (Harmonium). **Mathias Kretschmar**

Lohnsteuerhilfe 1/100

Was ist eigentlich los mit dem Bärenzwinger?

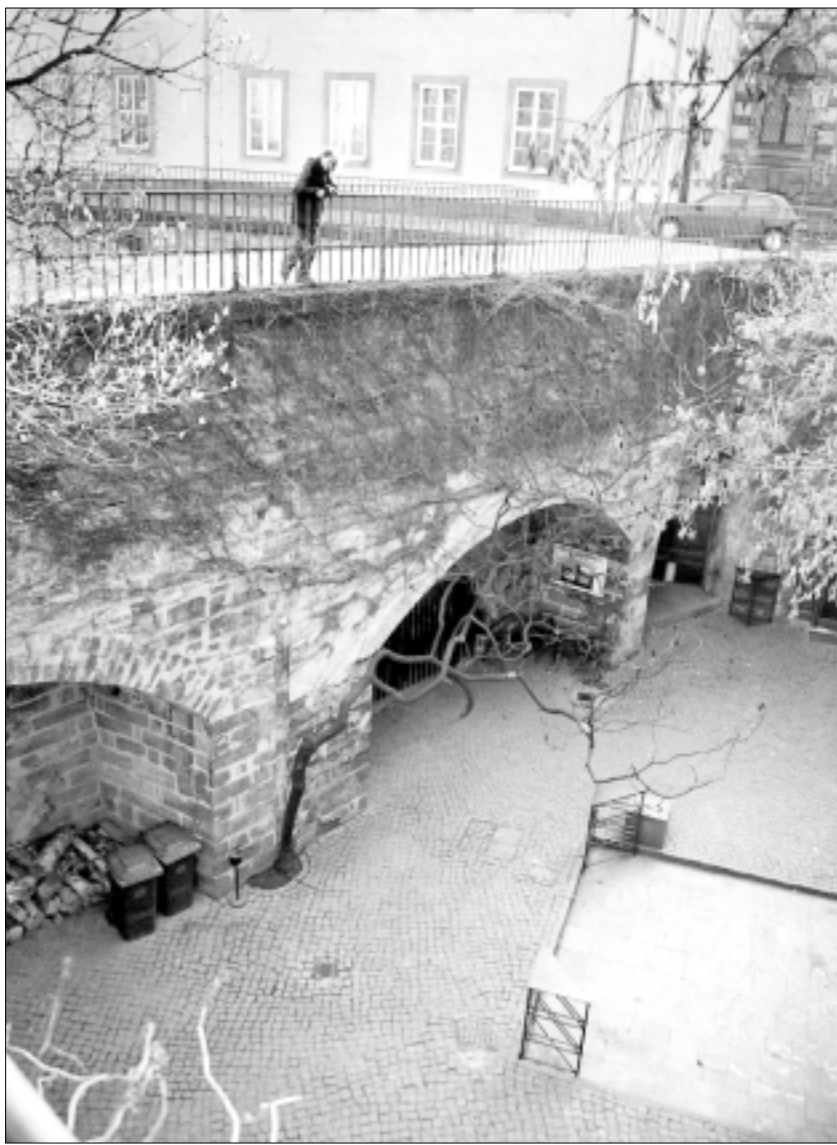
Spendenaktion unter den Dresdnern erbrachte die geforderten 150 000 Mark und rettete den Klub vor dem Sofort-Aus

Der Bärenzwinger steht hoch im Kurs. Nicht nur, dass pro Jahr rund 110 000 Besucher den deutschlandweit neben der Leipziger Moritzbastei wohl beliebtesten Studentenclub bevölkern – Gäste wie Geschäftspartner beweisen auch mit anderen Zahlen, dass sie den Club haben wollen und zwar genau an seinem jetzigen Standort mitten in der Innenstadt, an den Kasematzen am Brühlschen Garten.

Über 25 000 Mark erbrachte bis jetzt ein im September gestarteter (und immer noch geltender) Spendenaufruf. Dank dieser Unterstützung konnte der Studentenclub Bärenzwinger e.V. jene 150 000 Mark „Sicherheitsleistung“ hinterlegen, durch die sich der zwangsweise Auszug aus der Großen Tonne zum 1. Oktober verhindern ließ. Das Clubleben wird also – vorerst – am wohlbekanntesten Ort weitergehen, wie Vorstandsvorsitzender Martin Kretschmar bestätigt.

Die frohe Kunde ist jedoch wieder nur ein Mosaikstein im nunmehr seit über drei Jahren währenden Rechtsstreit um die Räumlichkeiten. Kanonenhof, Veranstaltungstonne und ein Zwischenraum gehörten seit 1954 der Evangelisch-Reformierten Gemeinde zu Dresden (ERG), die zuvor auf staatliches Verlangen hin ihr Gotteshaus am Dr.-Külz-Ring hatte aufgeben müssen. Das Nutzungsrecht für die Gewölbe musste die Gemeinde 1967 an die Stadt Dresden abtreten. TU-Studenten beräumten selbiges und betrieben seit 1968 in den zwei kleinen Tonnen und dem Innenhof einen Club, ab 1986 nutzten sie dann auch die Große Tonne für Veranstaltungen. Nachdem 1996 die ERG für letztere das Nutzungsrecht zurückerhielt, hatten sich Kirche und Club, die Stadt Dresden und der Freistaat Sachsen (dem die beiden kleinen Tonnen gehören) zu mancher Verhandlung zusammengefunden – ohne Ergebnis. Die Gemeinde, die über dem Club ein Altenheim betreibt, will keine lautstarken Veranstaltungen mehr dulden und die Räume selbst nutzen. Zum Beispiel für ein Restaurant in der Veranstaltungstonne, weswegen dem Bärenzwinger zum 31. Dezember 1997 die Nutzungsrechte an selbiger gekündigt wurden.

Was folgte, ist eine Kette diverser Vergleichsversuche sowie richterli-



Der Bärenzwinger wurde vor Jahrzehnten von TU-Studenten auf- und ausgebaut – in zehntausenden von Arbeitsstunden. Nun soll er weichen – um einer Kirchgemeinde die Einrichtung eines Nobelrestaurants zu ermöglichen. Foto: Archiv UJ/Eckold

cher Beschlüsse und ihres Vollzugs oder Nichtvollzugs, die hier aufzulisten den Umfang sprengen würde. Der Stand ist der, dass der Bärenzwinger im Dezember letzten Jahres den Kanonenhof und einen Zwischenbereich geräumt hat, die Gemeinde begann mit Sanierung und Umbau des Altenheimes. Der Club hoffte derweil auf das Sachenrechtsbereinigungsgesetz, nachdem dem ihm aufgrund getätigter Investitionen in Höhe einer halben Million Mark Eigentumsanteile zustünden. Das Landgericht erkannte dies so nicht, sondern verurteilte den Club am 1. September zur Räumung der Veranstaltungstonne, die ja – wie oben erwähnt – nun aufgeschoben ist.

Die gewonnene Zeit kann der Verein nutzen, einen adäquaten Alternativstandort zu finden, zudem gibt sie ihm die Möglichkeit, die beiden nächsten richterlichen Instanzen zu bemühen. Der Club hat Berufung eingelegt, der Rechtsstreit wird vor das Oberlandesgericht kommen, dann gegebenenfalls vor den Bundesgerichtshof. Doch ehe konkrete Verhandlungstermine feststehen, dürfte das erste Quartal 2000 angebrochen sein.

Martin Kretschmar sieht die Sache realistisch: „Das Problem ist, dass wir die Rechtsnachfolge des früheren FDJ-Vereins nicht nachweisen können, deswegen wurden uns auch keine Eigentumsanteile zuerkannt. Es hat leider bei der Vereinsgründung 1990 einfach nie-

mand daran gedacht, jenen Passus in die Satzung zu schreiben.“ Trotzdem will man alle Möglichkeiten ausschöpfen und bis zuletzt um die Große Tonne kämpfen. „Der Bärenzwinger und diese genialen Räumlichkeiten sind eine Einheit. Ein neuer Standort würde den Bruch einer über 30 Jahre gewachsenen Geschichte mit sich bringen, zudem garantiert nur die hier vorhandene Größe unser Profil. Hätten wir nur noch die beiden kleinen Tonnen (für die ein langfristiger Mietvertrag mit dem Land Sachsen besteht, d.A.), würde der Club lediglich Kulturcafé sein können“, begründet Kretschmar.

Die Suche nach neuen Räumlichkeiten gehe natürlich weiter. Viele Gäste des Clubs brächten Ideen ein, betont der Vorstandsvorsitzende. So manches Angebot hat schon zur Debatte gestanden, meist jedoch weit außerhalb des Stadtzentrums – nicht tragbar für den Verein.

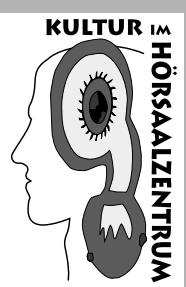
Die Planung des laufenden Betriebs am Brühlschen Garten mit jährlich rund 250 Veranstaltungen von der Disco bis zum Filmabend geht vorerst normal weiter – mit der Erschwernis, dass für Konzerte immer auch „Notquartiere“ angemietet werden, um sie im Fall der Fälle nicht ausfallen lassen zu müssen. Werden diese nicht gebraucht, ist Vertragsstrafe fällig ...

Die ungeklärten Zukunftsaussichten sind es auch, die einem noch intensiveren Kampf gegen das leidige Problem der Lärmbelästigung im Wege stehen. Dringlich wäre es, denn im November wird das Altenheim wieder bezogen. „Uns ist natürlich klar, dass es manchmal laut ist, vor allem, wenn vierhundert Leute nachts nach Hause gehen. Aber wir können keine größeren Investitionen tätigen, wenn wir nicht wenigstens für fünf Jahre die Garantie haben, hier bleiben zu können“, bedauert Kretschmar. Das Bemühen ist groß, der Ideen gibt es manche: „Man könnte die schallenden Wände im Hof abdämmen, könnte Segel spannen und – so es der Denkmalschutz genehmigen würde – den Eingang Richtung Elbe verlegen.“

So manches ist im Streit zwischen Kirche und Club also noch überlegenwert. Im Sinne eines wirklich urbanen und vielseitigen innerstädtischen Lebens einer Stadt wie Dresden kann man sich nur wünschen, dass Bärenzwinger und Brühlscher Garten weiterhin die gleiche Adresse sind. **Sybille Graf**

Treffpunkt Klub, Kino und kleines Theater

Jiddisch im Hörsaalzentrum



Im Rahmen der 3. Jiddischen Musik- und Theaterwoche vom 23. bis 31. Oktober in Dresden findet am Freitag, dem 29. Oktober im Hörsaalzentrum der TU Dresden, Bergstraße 64, ein Vortrag von Chajm Bejder zum Thema „Von Scholem Alejchem bis sowjetisch Hejmland“ statt. Chajm Bejder wendet sich dabei der jiddischen Literatur in der Sowjetunion zu. Moderation: Jürgen Rennert, Berlin. Der Vortrag ist Teil der Reihe „Kultur im Hörsaalzentrum“.

Bärenzwinger

**Freitag, 22. Oktober, 21 Uhr:** Konzert: Space Hobos – eine Tour de Force durch Surf, Guitar Boogie, Garagenbeat, Easy Listening und natürlich Rock'n'Roll.

**Mittwoch, 27. Oktober, 21 Uhr:** Konzert: Eine Nacht der Gitarren mit Joe Sachse und Frank Fröhlich

**Donnerstag, 28. Oktober, 21 Uhr:** Zwei Clowns auf Abschiedstour: Wenzel und Mensching „Ab klappert, der Adapter“ – Best-of-zwanzig-Jahre-Arbeit mit Faust und Duschkabine, Shanties aus Preußen, Puma hat Geburtstag, Halb und Halb und Händemann und Mutti und natürlich Pikoeisenbahn.

Scheune

**Mittwoch, 27. Oktober, 21 Uhr:** Konzert: Les Yeux Telescopes (D) – im Zentrum der Dreieinigkeit steht der mehrfache Preisträger aberwitziger Zauberei, Manuel Muerte, ergänzt durch den Elektroorganisten und Dada-Pop-Gründer Felix Kubin sowie den DJ Cumpadre ES.

Hygiene-Museum

**Sonntag, 30. Oktober, 10 bis 20 Uhr:** Aktionstag für Verbraucher: Konsum nach Maß, Konsum mit Spaß – zum Kennenlernen und Ausprobieren ökologisch produzierter Waren und mit ausführlicher Beratung zu Energie, Verkehr und ökologischem Bauen.

Riesefau

**Mittwoch, 27. Oktober, 21 Uhr:** Electric Trick: PALOMA – transferieren Musik aus der weiten Zone zwischen Ambient und Jazz, Club und Lounge, Dub und Techno in die Kategorien von Muskelkraft und Fingerfertigkeit ...

Projekttheater, Luisenstr.

**21. bis 24. Oktober (21 Uhr):** Tanz: „Herb and Alice“, Heidi Weiss & Jennifer Mann begeben sich auf eine Reise durch die erinnerungswerten Momente eines alltäglichen amerikanischen Paares, das erste Treffen, den Cha Cha Cha-Kurs, bei dem sie sich kennenlernten, das erste Weihnachtsfest, ihr Alles-Zum-Ersten-Mal-Miteinander bis zu den jetzigen Ritualen wie Gartenarbeit und das Zubettgehen.

Puppentheater im Rundkino

**Sonntag, 23. Oktober, 20 Uhr:** Die vertauschten Köpfe – ein Liebespiel (Th. Mann). Die indische Legende erzählt von der schönen Sita, die zwei Männer liebt: ihren Ehemann Shrida wegen seines klugen Geistes und dessen besten Freund Nanda wegen seines schönen Körpers. Aus Verzweiflung

schneidet sich Shrida den Kopf ab, Nanda folgt ihm in den Tod. Nach dem Rat der Göttin Durga soll Sita beiden die Köpfe wieder auf die Schultern setzen, in der Eile vertauscht sie jedoch die Köpfe...

Starclub, Altbriesnitz

**Freitag, 22. Oktober, 22 Uhr:** Konzert: June of 44 – das Album „Four great points“ reflektiert die Ideale des



June of 44

Rock, verschmilzt sie mit künstlerischen, fast dub-gleichen Passagen..., Rock, der die Zukunft, wie wir sie kennen, verändern könnte. (Ein Beispiel dafür, dass man englische Bandinfos nicht übersetzen sollte ...)